Tagungsdokumentation

„Jung, dynamisch, arbeitslos?“ Neue Ansätze in der Berufsorientierung und -ausbildung (benachteiligter) junger Menschen (Wien) 21.6.2006

VERANSTALTER

Caritas Österreich
AMS Österreich/Bundesgeschäftsstelle Abt. ABI
abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

ORT

1130 Wien, Don Bosco Haus, St. Veit–Gasse 25

INHALT

1. Flyer Einladung
2. Tagungsmappe
3. Vortragsfolien der ReferentInnen
   3.1. Mag. a Petra Gregoritsch, Synthesis, Entwicklung am Lehrstellenmarkt
   3.2. Mag. Helmut Dornmayr, ibw, Benachteiligte Jugendliche am Arbeitsmarkt
   3.3. Peter Dominkovits, AMS Jugendliche, Innovative Ansätze in der Arbeitsmarktpolitik für benachteiligte Jugendliche
   3.4. DSA Andreas Thienel, Caritas Wien, Das EQUAL Projekt „Generation 19+“
   3.5. Mag. a Sascha Wittmann, Volkshilfe Wien, Das EQUAL-Projekt „Hiphopera“

Sie können sich **bis spätestens 18. Juni 2006** online unter www.abif.at (Menüpunkt Events) für die Veranstaltung mit oder ohne Mittagessen registrieren. Ihre Anmeldung wird mit einem Bestätigungsmail vom System beantwortet.

Alternativ dazu bieten wir Ihnen an, Ihre Anmeldung per Fax oder E-Mail an uns zu senden:

abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung
Einwanggasse 12 / Top 5, A-1140 Wien
Tel.: +43-(0)1 522 48 73
Fax: +43-(0)1 522 48 73 - 77
E-Mail: office@abif.at

Die Kosten für das Mittagessen (2 Menüs zur Wahl) am Ende dieser Veranstaltung betragen **€ 9,00** und sind von den TeilnehmerInnen der Tagung selbst zu tragen. Um der Küche bei der Kapazitätsplanung zu helfen, geben Sie bitte bei der Anmeldung **verbindlich** bekannt, ob Sie dieses konsumieren möchten oder nicht.

Bitte geben Sie folgende Informationen bei Ihrer Anmeldung an:

Anmeldung für folgende Veranstaltung:.....

Vorname:.....Nachname:.....Titel:.....

Organisation:.....

Straße: .....Plz.:.....Stadt:.....

E-Mail:.....

Telefon (für eventuelle Rückfragen):.....

Mittagessen (Kosten: € 9,00): O ja O nein

Einladung zur Tagung

„Jung, dynamisch, arbeitslos?“

Neue Ansätze in der Berufsorientierung und -ausbildung (benachteiligter) junger Menschen

21. Juni 2006

Don Bosco Haus
St. Veit–Gasse 25
A-1130 Wien

AMS Arbeitsmarktservice Österreich

Caritas ÖSTERREICH

abif

Tagungsprogramm

8:00 – 9:00	Check-in
9:00 – 9:10	Beginn, Moderation **Mag.ª Karin Steiner, abif**
9:10 - 9:40	Entwicklung am Lehrstellenmarkt **Mag.ª Petra Gregoritsch, Synthesis**
9:40 – 10:10	Benachteiligte Jugendliche am Arbeitsmarkt **Mag. Helmut Dornmayr, ibw**
10:10 – 10:30	Kaffeepause
10:30 – 11:00	Innovative Ansätze in der Arbeitsmarktpolitik für benachteiligte Jugendliche **Peter Dominkovits, AMS Jugendliche**
11:00 – 11:30	Das EQUAL Projekt „Generation 19+“ **DSA Michael Kozeluh, Caritas Wien**
11:30 – 12:00	Das EQUAL-Projekt „Hiphopera“ **Sascha Wittmann, Volkshilfe Wien**
12:00 – 12:30	Jugendbeschäftigung – Strategien für die Zukunft **KR Egon Blum, Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlings-ausbildung**
12:30 – 13:30	Mittagessen
13:30 – 14:30	Podiumsdiskussion: „Die Zukunft von Berufsorientierung und -qualifizierung von (benachteiligten) jungen Menschen. Perspektiven für arbeitslose Jugendliche“ **KR Egon Blum, Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlings-ausbildung** **Mag. Erich Huber, Wirtschaftskammer Wien** **Gerda Chalupner, AMS Jugendliche** **Mag. Ursula Adam, waff** **Dr. Werner Binnenstein-Bachstein, Caritas Wien** **Jugendliche aus dem Projekt Tagwerk, Caritas Graz**

Jung, dynamisch, arbeitslos?
Neue Ansätze in der Berufsorientierung und -ausbildung benachteiligter junger Menschen

Im Jahr 2005 waren in Österreich im Jahresdurchschnitt 41.568 Personen unter 25 Jahren arbeitslos gemeldet – die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen stieg damit um 7,3% gegenüber dem Vorjahr 2004. Trotz Meldungen über sinkende Arbeitslosigkeit im Frühjahr 2006 gibt es eine immer größer werdende Gruppe von jungen Menschen, die den Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht oder nur sehr schwer schaffen. Millionen Euro sind in der Vergangenheit für entsprechende Programme zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit ausgegeben worden – ohne den gewünschten, d.h. nachhaltigen Erfolg zu erzielen. Könnte es sein, dass die alten Antworten nicht mehr taugen, weil sich mittlerweile die Fragestellungen grundlegend verändert haben?

Ziel dieser Tagung ist es, die Perspektiven und Grenzen der aktiven Arbeitsmarktpolitik für junge Menschen anhand der folgenden Fragestellungen näher zu bestimmen:

- Wie sieht das Anforderungsprofil der Wirtschaft an die jungen BerufseinsteigerInnen bzw. Auszubildenden aus?
- Bei wem liegt die Verantwortung für die Bereitstellung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für (benachteiligte) junge Menschen?
- Reicht das bisherige Förderinstrumentarium aus?
- Wo liegen die Möglichkeiten und Grenzen innovativer Projektansätze und Modelle zu Berufsorientierung und -ausbildung (benachteiligter) junger Menschen, und was kann aus den bisherigen Erfahrungen für die Zukunft gelernt werden?

Datum:	21. Juni 2006, 9:00 – 14:30
Ort:	Don Bosco Haus St. Veit–Gasse 25, A- 1130 Wien
Veranstalter:	AMS Österreich, Bundesgeschäftsstelle (Abt. ABI) und Caritas Österreich
Organisation und Dokumentation:	abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung

Anmeldungen bitte bis **spätestens 18. Juni 2006**

Tagung – 21. Juni 2006 im Don Bosco Haus

St. Veit-Gasse 25

1130 Wien

„Jung, dynamisch, arbeitslos?“

Neue Ansätze in der Berufsorientierung und -ausbildung (benachteiligter) junger Menschen

Tagungsprogramm

8:00 – 9:00	**Check-in**
9:00 – 9:10	Beginn, Moderation **Mag.[a] Karin Steiner, abif**
9:10 – 9:40	Entwicklung am Lehrstellenmarkt **Mag.[a] Petra Gregoritsch, Synthesis**
9:40 – 10:10	Benachteiligte Jugendliche am Arbeitsmarkt **Mag. Helmut Dornmayr, ibw**
10:10 – 10:30	**Kaffeepause**
10:30 – 11:00	Innovative Ansätze in der Arbeitsmarktpolitik für benachteiligte Jugendliche **Peter Dominkovits, AMS Jugendliche**
11:00 – 11:30	Das EQUAL Projekt „Generation 19+“ **DSA Andreas Thienel, Caritas Wien**
11:30 – 12:00	Das EQUAL-Projekt „Hiphopera“ **Mag.[a] Sascha Wittmann, Volkshilfe Wien**
12:00 – 12:30	Jugendbeschäftigung – Strategien für die Zukunft **KR Egon Blum, Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung**
12:30 – 13:30	**Mittagessen**
13:30 – 14:30	Podiumsdiskussion: „Die Zukunft von Berufsorientierung und -qualifizierung von (benachteiligten) jungen Menschen. Perspektiven für arbeitslose Jugendliche“ • **Mag.[a] Ursula Adam, waff** • **Dr. Werner Binnenstein-Bachstein, Caritas Wien** • **KR Egon Blum, Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung** • **Gerda Chalupner, AMS Jugendliche** • **Dr. Michaela Mayrus, Wirtschaftskammer Wien** • **Jean-Marie Berchem, Tagwerk, Caritas Graz**

TeilnehmerInnen	Organisation
Adam, Ursula Mag.a	Waff
Auer, Dagmar Mag.a	
Barwinek, Horst Mag.	AK Steiermark
Berchem, Jean-Marie	Caritas der Diözese Graz-Seckau
Bernert, Peter Ing.	bfi Nö
Binnenstein-Bachstein, Werner Dr.	Caritas Wien
Blum, Egon KR	BMWA
Buxhofer, Elisabeth	Verein BIKU -Treff
Chalupner, Gerda	AMS Jugendliche
Deu, Brigitte Mag.a	Bundessozialamt Landesstelle OÖ
Dominkovits, Peter	AMS Wien Jugendliche
Donninger, Anna	
Dornmayr, Helmut Mag.	IBW
Dragotinits, Theres	bfi-work4me
Eberhardt, Gottfried Ing.	BMWA
Egger-Subotitsch, Andrea Mag.a	abif
Engl, Waltraud Mag.a	Integration Wien
Exenberger, Berndt Mag.	Exenberger Management Support
Fellner, Rainer Mag.	amg-tirol
Forsthuber, Monika	ZIB Training GmbH
Frankl, Liesl	
Gassner, Maria Mag.a	VHS Meidling
Gerdenits, Elfriede	Business Coaching Partners GmbH
Gesierich, Ronald	BBRZ-Österreich
Gönitzer, Claudia Mag.a	Caritas Burgenland
Gregoritsch, Petra Mag.a	Synthesis
Gruber, Roland	Jugend am Werk GmbH
Haiderer, Martin Mag. DSA	Caritas Österreich
Haiminger, Nadja Mag.a	Wiener Berufsbörse
Hartl, Martin Mag.	WIN Wiener Integrationsnetzwerk
Haselsteiner, Martha	EIBE Waidhofen/Thaya
Hausberger, Sabine Mag.a	BEST GmbH
Heckl, Eva MMag.a	KMU FORSCHUNG AUSTRIA
Henkel, Susanna-M. Mag	ff: research
Herbst, Manfred Dr.	BBRZ
Hirschbeck, Enrico Dipl. Päd.	bfi
Höglinger, Diana M.A.	abif
Holzer, Birgit	INTEGRAL plus
Hudabiunigg, Heidi Mag.Dr.	Landesschulrat f.Stmk.
Huemer, Barbara Mag.a	Grüner Klub im Rathaus
Hysa, Eva Mag.a	Caritas der Diözese Graz-Seckau
Jelenko, Marie Mag.a	abif
Jochinger, Maria	WIN
Kaindel, Monika	FAB-Gib der Jugend eine Chance
Kampl, Regina Mag.a	
King, Renate	Magistrat Linz

Kirchmair, Christine Mag.a	bfi OÖ
Klausz, Gabriele	Institut F.AltersManagement
Kloimwieder, Thomas Mag.	BFI Salzburg
Koenig, Oliver Univ. Ass. Mag.	Universität Wien
Köhler, Walter	Lehrlingsstiftung
Koppensteiner, Alexandra	EIBE Waidhofen
Krainz, Sabine Mag.a	BOK Berufsvorbereitungskurs
Krall, Johanna	Jugend am Werk GmbH
Kreiml, Thomas Mag.	abif
Lang, Herbert Mag.	Win - Mobiles Clearing Team
Langpaul, Eva Mag.a	AMS- Niederösterreich
Lehner, Elisabeth Mag.a	FAB
Leirer, Karin	AMS NÖ
Leuprecht, Eva Mag.a	abif
Lipuz, Martina	Jugend am Werk/Lehrwerkstätte
List, Sabine DSA	Otto-Wagner-Spital
Lochner, Ewald	die Berater
Lohberg, Silke Mag.a	BBRZ/FAB Wien
Markowitsch, Jörg DI Dr.	3s Unternehmensberatung GmbH
Marte, Judit Mag.a	Caritas Austria
Martincevic, Markus	Jugend am Werk
Mayrus Michaela, Dr.	Wirtschaftskammer Wien
Meisel, Richard Mag.	Arbeiterkammer Wien
Meixner, Cornelia Mag.a	Interwork Arbeitsassistenz
Melinz, Gerhard UnivDoz. Dr.	fh campuswien/studiengang Sozialarbeit
Molterer, Julia Mag.a	Jugend am Werk GmbH
Mosberger, Brigitte Mag.a	abif
Neuhold, Silvana	Hebebühne Beratungsstelle
Neusiedler, Dorothea	sprach.kult
Pauser, Erich Mag.	BMSG
Perbin, Ulrike Mag.a	Mentor GmbH&Co
Pertl, Michael	INTEGRAL plus
Peter, Preissl	ibis acam Bildungs GmbH
Pichler, Susanne Mag.a	WUK
Pinetz, Petra Mag.a	Uni Wien
Pollmann, Inge Mag.a	AMS NÖ/Psychologie
Poppenwimmer, Gerhard Dr.	Wienwork
Prokopetz, Harald Ing.	BPH
Psota, Ines DSA	Donauspital. Psychiatrische Abteilung
Ptacek, Dieter	waff
Puchberger, Irene Mag.a	WIN
Radel, Sylvia Mag.a	AMS
Ragl, Clemens Mag.	ÖSB Consulting GmbH
Rokita, Beatriz	Fa.Wien Work
Rom, Lydia	INTEGRAL plus
Rudolf, Romana	Netzwerk AG Lehrlingsausbildung NÖ
Rumpold, Christina	
Saffer, Roswitha	

Schäffer, Edwin Mag.	WIFI Wien
Schagerl, Manuela Mag.a (FH)	Online Schulungs- und Beratungsges.mbH
Schagginger, Markus	AMS NÖ
Schilder, Susanne Ing.	WIFI Wien
Schindlauer, Andreas	WUK-Domino
Schmidt, Daniela	Verein Juvivo
Schopf, Anna Mag.a	abif
Schöwe, André Dipl. Sozialpäd.	BPI Mödling
Schuh, Manuela DSA	Magistat Linz
Seehofer, Ulrike	INTEGRAL plus
Simetits, Gerhard Dr.	AMS Bgld., Landesgeschäftsstelle
Skrtic, Erich Mag.	WIN - Mobiles Clearing Team
Soukup, Agnieszka	
Stecher, Andrea Mag.a	ZIB Training GmbH
Stegfellner, Lisa	FAB Wien
Steinböck, Gertraud	Rotes Kreuz
Steindl, Harald Dr.	Wirtschaftskammer Österreich
Steiner, Karin Mag.a	abif
Stepanek, Brigitte	INTEGRAL plus
Straßegger, Gabriele Mag.a	Wirtschaftskammer Österreich
Stückler, Dominikus Mag.	Jugend am Werk
Stummer, Doris Dr.	AMS Psycholog.Dienst
Sturm, René	AMS Österreich
Sundl, Bernhard Mag.	Caritas der Diözese Graz-Seckau
Thienel, Andreas DSA	Caritas Sozialökonomische Projekte
Thomas, Vera Dr.	AMS Wien
Tichy, Maria	
Velik, Kathrin	Caritas tag.werk
Wallisch, Martina	BMWA/Abt. II/2
Weber, Alexandra Mag.a	INTEGRAL plus
Weghaupt, Sonja MMag.a	die Berater
Weißenböck, Helene DSA	wienwork
Wimler, Marlene Mag.a	
Wittmann, Sascha Mag. a	Volkshilfe Wien
Wotava, Isabella Mag.a	ibis acam Bildungs GmbH
Zirngast, Ingrid	Heilsarmee - holzfabrik.at 2
Zuleger, Wolfgang Mag	Verein Basis - Projekt LeB!

Kurzbeschreibungen der Vortragenden bzw. TeilnehmerInnen an der Podiumsdiskussion

Mag.[a] Petra Gregoritsch, Soziologin, seit 1995 Projektleiterin bei Synthesis Forschung (www.synthesis.co.at) Zu den bisherigen Arbeitsschwerpunkten zählen u.a. der Berufseinstieg und die Erwerbsaktivität junger Erwachsener, die Erwerbssituation von Frauen mit und ohne Kinder und die Ursachen für Erwerbslosigkeit im Haupterwerbsalter.

Mag. Helmut Dornmayr ist Soziologe und seit 1992 in der Sozialforschung tätig. Er war u.a. wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Sozialplanung an der Universität Linz und Bereichsleiter am Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung der Universität Linz (IBE). Seit 2002 ist er als Projektleiter am ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Wien; www.ibw.at) beschäftigt. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Berufs- und Bildungsforschung, die Arbeitsmarktforschung sowie die Jugend- und Sozialisationsforschung.

Peter Dominkovits ist seit 2003 Jugendberater beim AMS Wien (www.ams.at/neu/wien). Davor übte er unterschiedlichste Tätigkeiten in verschiedenen Branchen aus, so z.B. als Buchhalter, Außendienstmitarbeiter und Supervisor.

DSA Andreas Thienel ist seit 1979 im Sozialbereich tätig und seit 1984 bei der Caritas der Erzdiözese Wien (www.caritas-wien.at). Nach der Leitung der Beratungsstelle der Sozialberatung Wien hat er 1994 die Leitung des Bereichs Sozialökonomische Projekte der Caritas Wien übernommen.

Mag.[a] Sascha Wittmann ist diplomierte Sozialmanagerin und Lehrwartin für Behindertensport. Sie war Betreuerin und Leiterin in verschiedenen Wohngemeinschaftsprojekten für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und hat im Juli 2005 die Gesamtleitung des EQUAL-Projektes „hiphopera – Innovative Qualifizierung für Jugendliche“ (www.hiphopera.at) übernommen.

KR Egon Blum ist Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung (www.bmwa.gv.at bzw. www.egon-blum.at). Er war 35 Jahre lang Manager auf Geschäftsleitungsebene bei der Beschlägefabrik Julius Blum GmbH in Höchst (Vorarlberg) und in dieser Funktion für die Technik, die Lehrlingsausbildung und das Qualitätsmanagement verantwortlich. Seit 1973 ist er auch überbetrieblich tätig: So gehört er zu den Mitbegründern des Arbeitskreises „Lehrlingsausbildung“ der VEM-Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie. Er ist zudem Delegierter im Bundesberufsausbildungsausschuss und im Landesberufsausbildungsbeirat. Seit 1988 ist Egon Blum Präsident der Kuratorien der HTL's in Bregenz und Rankweil, seit 1995 Mitglied des „Hochschulrates der interstaatlichen Hochschule für Technik“ in Buchs/Schweiz.

Dr. Werner Binnenstein-Bachstein ist Bereichsleiter für Soziale Arbeit – In- und AusländerInnenhilfe der Caritas Wien (www.caritas-wien.at). Davor war er in der Abteilung für Sozialpolitik an der WU Wien tätig. Sozialpolitisch beschäftigt er sich insbesondere mit dem Thema der sozialen Integration.

DSA Gerda Challupner ist seit 2003 Leiterin der Regionalen Geschäftsstelle des AMS für Jugendliche in Wien, die für alle Wiener Jugendlichen im Alter von 15 bis 21 Jahren zuständig ist. Die Leistungen der RGS Jugendliche umfassen Infomation, Vermittlung, Beratung und finanzielle Förderungen, und zwar sowohl für Jugendliche als auch für Betriebe (www.ams.at/neu/wien).

Mag.[a] Ursula Adam ist Soziologin und ExpertIn für Arbeitsmarktpolitik beim Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (WAFF; www.waff.at) tätig. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören: Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche, der Berufseinstieg von Jugendlichen, das Geschlechterverhältnis am Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik für Frauen.

Entwicklung am Lehrstellenmarkt - Zusammenfassung aus dem Bericht »Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage«, erstellt von Synthesis im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich

Petra Gregoritsch

12% der Betriebe bilden Lehrlinge aus.	**Aktuelle Kennzahlen zu den Lehrlingen und Lehrbetrieben**	Rund 12% der Betriebe in Österreich bilden Lehrlinge aus. Im Jahr 2005 waren in diesen Betrieben im Schnitt 118.800 Lehrverhältnisse aufrecht.
42.500 Ersteintritte		Im Laufe eines Jahres erfolgen mehr als 60.000 Aufnahmen von Lehrverhältnissen. Im Jahr 2005 handelte es sich dabei für rund 42.500 Jugendliche um einen erstmaligen Lehrantritt.
Mehr LehrabsolventInnen als Fachkräfte-Arbeitsplätze		Die Jugendlichen absolvieren in der Regel eine Lehre, um später als Fachkräfte ihre Arbeitskraft am Arbeitsmarkt anbieten zu können. Nur ein Teil der Jugendlichen kann diese Pläne auch umsetzen.
Ein Drittel bleibt im Ausbildungsbetrieb.		Von den Jugendlichen, die bereits im Jahr 2003 ihre Lehrzeit erfüllt haben, waren im Jahr 2005 noch rund 30% im Ausbildungsbetrieb beschäftigt. Etwas mehr als die Hälfte der Personen war noch in der Ausbildungsbranche tätig.
Rückgang an ausbildungsaktiven Betrieben.	**Trends 1980-2005**	In den letzten Jahrzehnten ist der Anteil der Betriebe, die Lehrlinge ausbilden, deutlich zurückgegangen. Anfang der 1980er Jahre bildeten rund 24% der Betriebe Lehrlinge aus. Bis zum Jahr 2005 reduzierte sich der Anteil der Lehrbetriebe um rund die Hälfte.
Weniger Lehrplätze		Parallel dazu hat sich die Zahl der Lehrplätze seit Beginn der 1980er Jahre um mehr als ein Drittel verringert.
Chance auf Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb bleibt gering.		Auch in der Vergangenheit bildeten die Lehrbetriebe ihre Lehrlinge nur zu einem kleinen Teil für den eigenen Fachkräftebedarf aus. Vor zehn Jahren war von den (ehemaligen) Lehrlingen knapp ein Drittel zwei Jahre nach Erfüllung der Lehrzeit noch im Ausbildungsbetrieb beschäftigt. Auch der Prozentsatz der in der Branche Verbleibenden lag vor zehn Jahren kaum höher als gegenwärtig.
Rückgang an Fachkräfte-Arbeitsplätzen		Nur einem Teil der Personen, die eine Lehre absolvierten, war (und ist) es möglich, ihre Fachkenntnisse am Arbeitsmarkt einzusetzen. Der (im Vergleich zur Zahl der Personen mit erfüllter Lehrzeit) niedrige Bestand an Arbeitsplätzen für Fachkräfte ist in den letzen Jahren zudem leicht rückläufig.

Benachteiligte Jugendliche am Arbeitsmarkt: Jugendliche ohne Berufsausbildung - Ausgewählte Ergebnisse einer ibw-öibf-Studie im Auftrag des AMS Österreich (Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation) über 20- bis 24-Jährige ohne Sekundarabschluss II

Helmut Dornmayr

Laut Volkszählung 2001 verfügen **17% der 20- bis 24-Jährigen** über **keinen Sekundarabschluss II**, d.h. ihre höchste abgeschlossene Ausbildung ist die Pflichtschule. **Besonders benachteiligt** im Hinblick auf weiterführende Ausbildungen sind **AusländerInnen**. Während bei 20- bis 24-Jährigen mit österreichischer Staatsbürgerschaft der Anteil an (reinen) PflichtschulabsolventInnen lediglich 13% beträgt, liegt dieser Anteil bei Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bei 47% (Quelle: Statistik Austria + ibw-Berechnungen).

Die Benachteiligung von Personen mit Migrationshintergrund im Bildungszugang wird noch deutlicher, wenn – wie etwa in einer ibw-Befragung von 20- bis 24-Jährigen ohne Sekundarabschluss II sichtbar – anstatt des Differenzierungsmerkmals „Staatsbürgerschaft“ das Kriterium der Muttersprache herangezogen wird. Die Befragung des ibw zeigt aber außerdem, dass auch die 20- bis 24-Jährigen ohne Sekundarabschluss II eine Reihe von formalen Qualifikationen erworben haben und über formelle und informelle **Kompetenzen** in unterschiedlichster Form verfügen. Selbst wenn nur die über Schulfächer abgebildeten Fähigkeiten betrachtet werden, **überwiegen die Stärken eindeutig die Schwächen.**

Der **Großteil (77%) der (befragten) 20- bis 24-Jährigen ohne Sekundarabschluss II** hat zudem **zumindest eine weiterführende Ausbildung begonnen**. **Besonders benachteiligt im Bildungszugang** sind allerdings **Frauen und Personen mit nicht-deutscher Muttersprache**. 93% der befragten Männer mit deutscher Muttersprache haben eine weiterführende Ausbildung zumindest begonnen, aber nur 50% der Frauen mit nicht-deutscher Muttersprache.

Ein Fünftel (20%) der befragten 20- bis 24-Jährigen ohne Sekundarabschluss II besucht aktuell (d.h. zum Befragungszeitpunkt) noch eine weiterführende formale Ausbildung (überwiegend Lehre bzw. BHS). Insgesamt rund 40% haben konkrete Pläne, in den nächsten Jahren die Lehrabschlussprüfung bzw. die Matura „nachzuholen“. 30% planen zudem den Besuch sonstiger Ausbildungen/Kurse.

Die Ursachen für Ausbildungsabbrüche sind vielfältig. An vorderer Stelle stehen **Schulfrust** (25% stark zutreffend), der **Wunsch, eigenes Geld zu verdienen** (22% stark zutreffend) und **mangelnde Vorstellungen über Ausbildungswünsche und -möglichkeiten** (17% stark zutreffend). Dies zeigt nicht zuletzt auch die **Notwendigkeit einer alle Jugendlichen erreichenden Bildungs- und Berufsberatung**. Laut eigener Einschätzung haben **rund 70%** der 20- bis 24-Jährigen ohne Sekundarabschluss II **keine Bildungsberatung in der Schule** erfahren. Für Frauen ist zudem die Unterbrechung von Ausbildungswegen durch **Schwangerschaften** ein weiterer wichtiger „Drop-Out-Grund“.

Bei allen Überlegungen hinsichtlich einer Verbesserung der (nachträglichen) Integration von Jugendlichen/Jungerwachsenen ohne Berufsausbildung in Arbeitsmarkt, Bildungssystem und Gesellschaft sollte vor allem ein (präventiver) Aspekt an erster Stelle stehen: Das **Ausbildungssystem selbst** – insbesonders auch dessen Exklusionswirkung bedingt durch die Fokussierung der Schwächen anstatt der Stärken von Jugendlichen

Innovative Ansätze in der Arbeitsmarktpolitik für benachteiligte Jugendliche

Peter Dominkovits

Die Anforderungen des modernen Arbeitsmarktes an Jugendliche steigen von Jahr zu Jahr. EDV-Kenntnisse, perfektes Deutsch sowie ein Zeugnis ohne Vierer gehören in vielen Berufsfeldern bereits zum Standardanforderungsprofil. Im Rahmen meiner Tätigkeit als AMS-Mitarbeiter stellte ich in den vergangen Jahren fest, dass bereits Aufgabenstellungen, wie z.B.: „Wie viel sind 10 Prozent von 1.200?“ oder „Wie heißt der österreichische Bundespräsident?“, nur allzu oft Ratlosigkeit und Kopfzerbrechen verursachen.

Jugendliche, die keine Lehrstelle finden können, erhalten bei entsprechender Eignung die Chance, in den Berufslehrgängen nach JASG und BAG 30 ihre Berufsausbildung zu absolvieren. Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder negativem Pflichtschulabschluss haben in den integrativen Berufslehrgängen die Möglichkeit, das erste Berufsschuljahr in drei Semestern abzuschließen. Wer das nicht schafft, hat immer noch die Option auf eine Teilqualifizierung, bei der es möglich ist, einzelne Arbeitsschritte und Ausbildungsniveaus eines Berufes schrittweise zu erlernen. Jugendliche mit einem Behinderungsgrad von mehr als 50 Prozent können beim BBRZ (Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum) eine Berufspotenzialanalyse und – bei entsprechender Eignung – daran anschließend auch eine Berufsausbildung in Anspruch nehmen. Immer mehr Lehrstellensuchende haben aufgrund diverser Lebensumstände Alkohol- und Drogenprobleme oder – im schlimmsten Fall – sogar einen Eintrag im Vorstrafenregister. Diesen Jugendlichen wird beim AMS im ersten Schritt vor allem über die Beratungs- und Betreuungseinrichtungen geholfen. Viele junge Menschen scheitern bei der Lehrstellensuche oft auch an Soft Skills: Pünktlichkeit, Höflichkeit, gute Manieren und auch ein gewisser Grad an Konfliktlösungskompetenz wurden nicht oder nicht in ausreichendem Maß erworben. Das AMS reagiert in solchen Fällen mit Kursmaßnahmen, die sich über die angebotenen Qualifizierungsmodule hinaus auch dieser Defizite annehmen. Allerdings ist es enorm schwierig, über viele Jahre angeeignete Verhaltensweisen zu korrigieren und den Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen.

Kleine und mittlere Betriebe, die das duale Ausbildungssystem zum Großteil tragen, klagen einerseits über die Kosten einer Lehrausbildung und andererseits über den dafür benötigten hohen Zeitaufwand.

Trotz der bereits angeführten Umstände konnten neue Lehrstellen geschaffen werden, dazu haben in der letzten Zeit folgende Initiativen beigetragen: Lehrstellenakquisiteure der Wiener Wirtschaftskammer, des WAFF und des AMS, die gezielt Betriebe ansprechen, in denen Lehrlinge entweder überhaupt nicht oder nur während der vergangenen Jahre nicht ausgebildet wurden.

Weiters: Angebot der Personalvorauswahl durch das AMS, um Betrieben Zeit für die Suche nach geeigneten Lehrlingen zu sparen. Diverse finanzielle Förderungen für die Aufnahme von Lehrlingen: In diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben, ist die nach dem Regierungsbeauftragten für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung benannte „Blum-Förderung“. Diese kann nur von Betrieben in Anspruch genommen werden, die zusätzliche Lehrstellen schaffen.

Offensichtlich ist, dass mehr Lehrstellen benötigt werden. Bei den Bemühungen um einen Zuwachs an Lehrstellen sollte allerdings der Schwerpunkt auf der Schaffung integrativer Ausbildungsplätze liegen, da die Gruppe benachteiligter Jugendlicher ständig größer wird. Parallel zu diesen Maßnahmen sollten Jugendliche auch besser auf die für sie geschaffenen Lehrstellen vorbereitet werden. In diesem Zusammenhang sind in erster Linie Eltern und LehrerInnen aufgerufen, alle Anstrengungen zu unternehmen, um jungen Menschen jene intellektuellen und sozialen Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für eine sich dynamisch ändernde Wirtschaft und die damit verbundenen höheren Anforderungen des Arbeitsmarktes benötigen.

Generation 19+

Andreas Thienel

Generation 19+ ist eine von der Europäischen Union und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit geförderte Entwicklungspartnerschaft von Caritas, Heilsarmee, Der Würfel, ÖSB, WAFF, MA 15 der Stadt Wien, AMS Wien, AK Wien und Wirtschaftskammer Wien.

Zielgruppe:

Generation19+ ist ein Angebot an junge Frauen und Männer im Alter von 19 bis 30 Jahren, die schon lange Zeit arbeitslos sind bzw. noch nie über einen längeren Zeitraum hindurch gearbeitet haben. Sie haben mit multiplen Vermittlungshindernissen zu kämpfen, wie z.B. keine oder wenig Arbeitserfahrung, keine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung, mangelnde soziale Integration, Suchtproblematik, problematische Familienverhältnisse, Verschuldung, mangelnde Zukunftsperspektiven, prekäre Wohnverhältnisse etc.

Hintergrund:

Viele Angehörige dieser Zielgruppe haben es in bestehenden arbeitmarktpolitischen Beschäftigungsprojekten schwer. Trotz oft hoch motiviertem Beginn scheiden die meisten bereits nach wenigen Monaten wegen persönlichen und sozialen Probleme wieder aus.

Die Entwicklungspartnerschaft Generation 19+ sieht sich als Vorstufe zu etablierten Arbeitsprojekten, in der grundlegende Arbeitstugenden, einfache handwerkliche Fähigkeiten und Teamfähigkeit in positiver Atmosphäre vermittelt und konkrete Berufsperspektiven erarbeitet werden. Die Rahmenbedingungen sind zielgruppengerecht festgelegt, wobei auf teilweise mangelnde Stabilität und Verlässlichkeit eingegangen wird – mit klaren Regeln und Vorgaben.

Ziel:

Generation 19+ versucht, im Förderzeitraum bis Anfang 2007 ein innovatives Modell zur Integration der Zielgruppenpersonen in den Arbeitsmarkt zu entwickeln. Die Teilnahme soll die Zielgruppenpersonen in die Lage versetzen, in einen Sozialökonomischen Betrieb oder die EP Spurwechsel überzutreten, eine Berufsausbildung oder gegebenenfalls eine Therapie (Alkohol oder Drogen) anzutreten.

Angebot:

Geringfügige Beschäftigung (12 Stunden/Woche, € 4,--/Stunde) in verschiedensten Tätigkeitsbereichen, so etwa Fahrradwerkstatt, Holzwerkstatt, Kunsthandwerk, Verkauf, Veranstaltungsorganisation.

Begleitende Betreuung soll die Entwicklung langfristiger Berufsperspektiven unterstützen, Qualifizierungsangebote erstellen und bei sozialen Problemlagen Hilfestellung leisten.

Zugang:

Der Zugang erfolgt über Zuweisung durch Arbeitsmarktservice Wien, MA 15 sowie WAFF Jobchance an das Modul „Support for You“. Freiwilligkeit ist Grundvoraussetzung.

hiphopera – ***Innovative Qualifizierung für Jugendliche***

Sascha Wittmann

hiphopera ist ein einjähriges Qualifizierungsprojekt für bis zu 45 arbeitslose oder arbeitsuchende Wiener Jugendliche, das der steigenden Jugendarbeitslosigkeit auf kreative Weise begegnet.

Das Projekt besteht aus vier Teilbereichen:

In einer künstlerischen Unterrichtseinheit werden die Jugendlichen in den Bereichen Rhythmik/Musik, Tanz und Schauspiel trainiert und erhalten Einblick in die Bühnentechnik. Die Jugendlichen bilden ein Ensemble, in dem jede und jeder gleich wichtig ist, ob einer/eine nun auf der Bühne steht, ob er/sie für die Technik verantwortlich oder am Aufbau der Bühne beteiligt ist. So lernen jungen Menschen, sich aufeinander zu beziehen und Verantwortung zu übernehmen. Im Laufe eines Jahres wird eine Bühnenshow erarbeitet, die öffentlich aufgeführt wird.

In einer handwerklichen Einheit haben die Jugendlichen die Möglichkeit, in verschiedene Berufsfelder (Holz, Metall, Malerei, Gastronomie, Textil etc.) hineinzuschnuppern und verschiedene Techniken selbst auszuprobieren. Die Tätigkeiten stehen eng mit der Erarbeitung des Stückes in Zusammenhang: Kulissen, Requisiten, Kostüme etc. werden selbst hergestellt.

In der Lernwerkstatt bekommen die TeilnehmerInnen Unterricht in den Bereichen Deutsch, Mathematik und EDV sowie Projektunterricht zu verschiedenen Themen aus der Arbeitswelt.

SozialarbeiterInnen stehen den Jugendlichen zur Seite und unterstützen bei Problemen jedweder Art (Schulden, Wohnung, familiäre Probleme etc.). Vor allem planen sie mit den Jugendlichen ihre Zukunft nach hiphopera – *Innovative Qualifizierung für Jugendliche* und helfen bei der Suche nach Praktikumsplätzen, einer Lehrstelle oder einem Arbeitsplatz.

Während der gesamten Dauer der Maßnahme werden die Jugendlichen vom Arbeitsmarktservice Wien finanziell unterstützt.

hiphopera – *Innovative Qualifizierung für Jugendliche* wird von neun Organisationen getragen: der waff PM - waff Programm Management GmbH, der Volkshilfe Wien, der Volkshilfe Beschäftigung, dem WUK - Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Wien Work - integrative Betriebe und AusbildungsgesmbH, dem AMS Wien, der Arbeiterkammer Wien, der Wirtschaftskammer Wien und dem WAFF – Wiener ArbeitnehmerInnenförderungsfonds.

Ziel von hiphopera – *Innovative Qualifizierung für Jugendliche* ist es, das kreative Potenzial der Jugendlichen für ihre weitere Berufslaufbahn freizusetzen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und sie langfristig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Eine Musiktheaterproduktion bietet ein reiches Übungsfeld für die verschiedensten Berufe. Über die künstlerische Arbeit werden darüber hinaus wichtige Fähigkeiten und Haltungen (Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Pünktlichkeit, Kreativität, Problemlösungskompetenz usw.) für den späteren Beruf vermittelt.

Bisher konnten wir elf TeilnehmerInnen in Arbeitsverhältnisse oder Ausbildungen vermitteln. Ein junger Mann wurde (wegen Krankheit) in ein geeigneteres Projekt vermittelt. Zwei TeilnehmerInnen sind mit ihren Familien ins Ausland verzogen, ein Teilnehmer wurde aus disziplinären Gründen von uns gekündigt. Zwölf TeilnehmerInnen haben den Kurs abgebrochen, wobei auffällig ist, dass die meisten Abbrüche zwischen Casting und erstem Kurstag stattfanden. Das bedeutet auch, dass diejenigen TeilnehmerInnen, die einmal im Kurs sind, diesen im Wesentlichen nur verlassen, wenn sie einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz finden. (Stand: 19. Mai 2006)

Qualifikationserwartung unserer Jugendlichen zwischen Wunsch und Realität

Egon Blum

Wir dürfen und können es uns nicht leisten, lediglich festzustellen, dass wir eine hohe Anzahl von jungen Menschen haben, die sich in unserer Gesellschaft und der Arbeitswelt nicht zu Recht finden und ausgegrenzt fühlen. Die Zahl der Arbeitslosen, der Schulplatz- und Lehrstellensuchenden und die Zahl der vielen Jugendlichen, die sich in Qualifikationsmaßnahmen befinden, zeigen auf, wie groß die Herausforderung ist, unseren jungen Menschen eine überzeugende Ausbildungs- und Berufsorientierung zu geben.

Problembeschreibung

Wir tun uns als Erwachsene anscheinend nicht schwer beim Kritisieren, was uns an jener Gruppe von Jugendlichen nicht passt, die außer Tritt geraten und demzufolge gesellschaftlich und sozial abgeglitten sind. Das Urteil geht von mangelndem Arbeitsinteresse, über fehlendes Engagement bei der Suche nach einem Schul- oder Ausbildungsplatz, bis hin zur Unterstellung, einen Hang zur Kriminalität zu haben. Wer seine Meinung ausschließlich vom Erscheinungsbild und dem zum Teil ungünstigen Verhalten und der Ausdrucksweise von Jugendlichen ableitet, kann nur zu einer negativen Einstellung und ungünstigen Beurteilung kommen.

Problemanalyse

Für die Erarbeitung von ergebniswirksamen Lösungsansätzen ist es unumgänglich, sich nach der Darstellung der Problembestimmung auch mit der Analyse der Problementstehung zu befassen; sich klar werden zu wollen, wie es zu der unliebsamen Situation gekommen ist und welche ungünstigen Einflusskomponenten wir als Gesellschaft nicht ungern übersehen. ExpertInnen aus dem Bereich des Projektmanagements und Qualitätssicherungsfachleute empfehlen nicht unbegründet, dass die Beschreibung eines Problems nicht ausreicht, um ergebniswirksame Lösungsansätze ausarbeiten zu können. Viele Menschen bilden sich ihre Meinung über Jugendliche durch diverse Negativberichte aus den Medien oder durch den oberflächlichen Eindruck, den junge Menschen hinterlassen, die nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen.

Es gibt ausreichend Beispiele und Erkenntnisse, dass Jugendliche schnell außer Tritt geraten, wenn sie weder Beschäftigung noch Ausbildungsbetätigung haben, wenn ihnen jene Erlebnisse und Erkenntnisse fehlen, die zu einem gesunden Maß an Selbstbewusstsein führen. Und gerade diese „Erlebnis-komponenten“ sind die Grundlage und die Ausgangsbasis für den Aufbau einer Lernmotivation. Wir verstehen oft die Welt nicht, wenn Jugendliche angebotene Ausbildungsmöglichkeiten überhaupt nicht, oder zumindest nicht begeistert, annehmen wollen. Wenn wir ehrlich sind und die Dinge realistisch betrachten, liegen die Begründungen dieses im ersten Hinschauen unbegreiflichen Verhaltens von jungen Menschen schnell und auch nachvollziehbar auf dem Tisch. Viele unserer Jugendlichen sind zu lange von der Schule oder einem Arbeitsplatz weg, bis sie in den Arbeits- oder Lernprozess einbezogen werden. Ihr fehlendes Selbstbewusstsein mündet in eine Art kompensierendes Verhalten, das oft falsch gedeutet wird und zu folgenschwerem Fehlverhalten von Jugendlichen ausartet.

Beispiele, warum viele Jugendliche ein angeschlagenes Selbstvertrauen haben, gibt es reichlich:

- schlechte schulische Leistungen in Pflichtschulen
- keinen Schul- oder Berufsabschluss
- diverse Absagen bei Lehrstellenanfrage
- monatelange Wartezeit auf einen Ausbildungsplatz oder eine JASG-Qualifizierungsmaßnahme
- Unkenntnis über die eigene Eignung und Neigung
- desolate Familienverhältnisse
- ungünstige Einflussnahme durch Bekannte oder Freunde (entsteht oft erst durch langes Warten auf einen Ausbildungsplatz)
- keine Berufs- und Ausbildungsperspektive durch mangelndes Orientierungspotential
- wer zu lange auf der Warteliste ist, findet den Anschluss nicht.

Zu oft vermeiden wir ein in die Tiefe gehendes Analyseprozedere, weil wir die daraus resultierenden Erkenntnisse, die letztlich die Basis für die erforderlichen Problemlösungsaktivitäten sind, als zu aufwändig oder zu kostenintensiv einstufen. Mitunter scheuen wir uns auch vor dem erforderlichen persönlichen Engagement, das für eine Problemlösung unumgänglich erscheint.

Zielsetzung und weitere Vorgehensweise

Qualitätsmanagement in der Jugendarbeit hat zum Ziel, die zu gesellschaftlichem und sozialem Abgleiten führenden Probleme erst gar nicht entstehen zu lassen. Aber auch jene Jugendlichen, die bereits außer Tritt geraten sind, durch professionelle Unterstützung vor dem sozialen und gesellschaftlichen Absturz zu bewahren.

Der für die Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung eingesetzte Regierungsbeauftragte Kommerzialrat Egon Blum ist davon überzeugt, dass in der Umsetzung der angeführten Projekte ein hohes Maß an Optimierungspotential vorhanden ist und dass bei einer ergebnisorientierten Anwendung weiterhin bedeutende Fortschritte in der Jugendförderung und der Ausbildung zu erzielen sind. Voraussetzung ist, dass die Sozialpartner und die politisch Verantwortlichen aller Parteien bereit sind, dem Thema „Jugendförderung, Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung“ die oberste Priorität einzuräumen. Namhafte RepräsentantInnen unserer Gesellschaft sollen, z.B. durch persönliches Engagement oder durch Hinweise in Vorträgen oder Statements, unmissverständlich erkennbar machen, dass sie zu den angeführten Lösungsansätzen stehen und darin auch einen wirksamen Beitrag für eine mittel- bis langfristig angesetzte Qualifikations- und Jugendförderungsstrategie sehen und dass diesem Gesamtprojekt ein Stellenwert einzuräumen ist, der über dem politischen Alltag zu stehen hat.

Erst die simultane Anwendung der im Strategiepapier II angeführten Einzelprojekte ermöglicht ein Optimum an Ergebniswirksamkeit im Hinblick auf die Erhaltung bestehender und der Schaffung neuer Lehrstellen, ermöglicht das Begehen neuer Wege in der Jugendbegleitung und Förderung, um junge Menschen für ihr und für die Wirtschaft erfolgreich zu machen und vor allem vor dem gesellschaftlichen und sozialen Absturz zu bewahren.

Jeder Jugendliche der ausbildungsfähig ist,
sollte bis jeweils Ende September einen
Schul-, Lehr- oder ÜAZ-Platz haben.

Kommerzialrat Egon Blum
Tel.:+43/1/711 00-5014, Fax:+43/1/711 00-15014
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at
Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Lehrlingsausbildung in Österreich

1996 bis 2005

Im Auftrag des

Arbeitsmarktservice
Österreich

Petra Gregoritsch

Synthesis Forschung
Kolingasse 1/12
A-1090 Wien
Telefon 310 63 25
Fax 310 63 32
E-mail office@synthesis.co.at
Homepage http://www.synthesis.co.at

Fragestellung

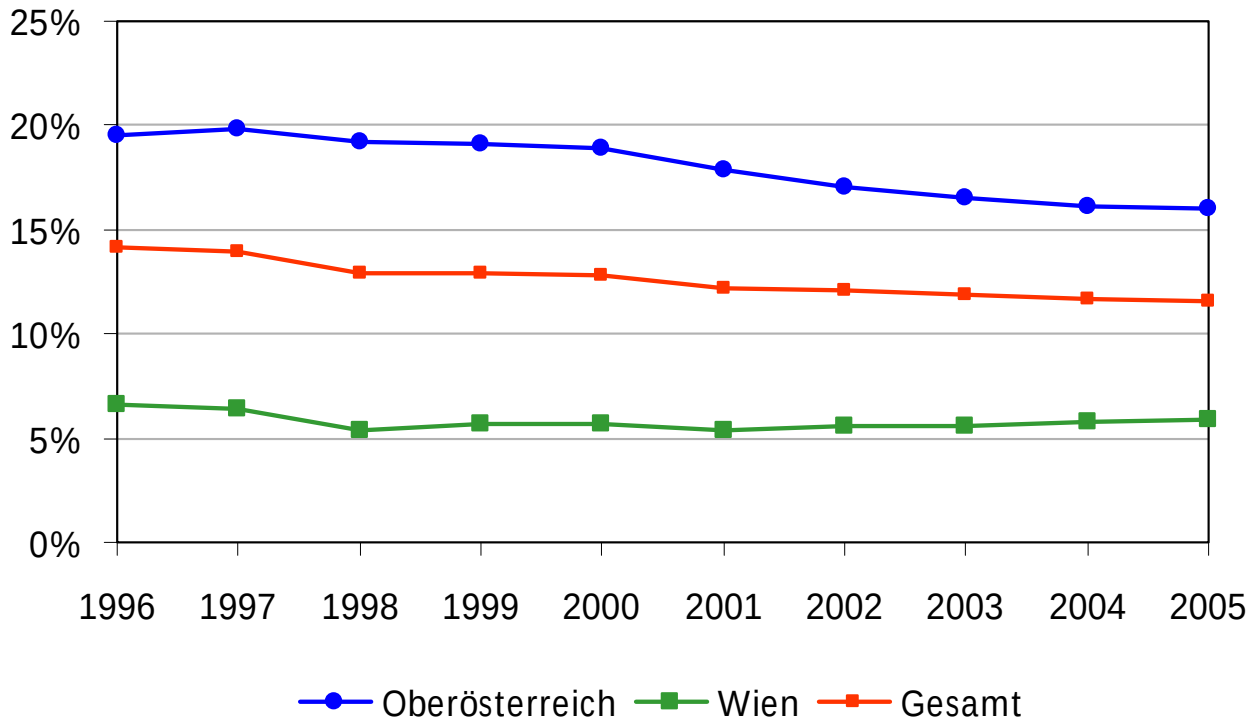
- Wie hoch ist der Anteil der Betriebe, die Lehrlinge ausbilden?
- Wie entwickelte sich die Zahl der Lehrplätze in den letzten zehn Jahren?
- In welchem Ausmaß bilden Lehrbetriebe für sich selbst aus?

Antworten

- Im Jahr 2005 bildeten knapp 12% der Betriebe Lehrlinge aus.
- Die durchschnittliche Zahl an Lehrplätzen in den letzten 10 Jahren lag zwischen 124.300 und 116.900.
- Nur rund ein Drittel der Personen bleibt nach erfüllter Lehrzeit mindestens zwei weitere Jahre im Lehrbetrieb.

Immer weniger Betriebe bilden Lehrlinge aus

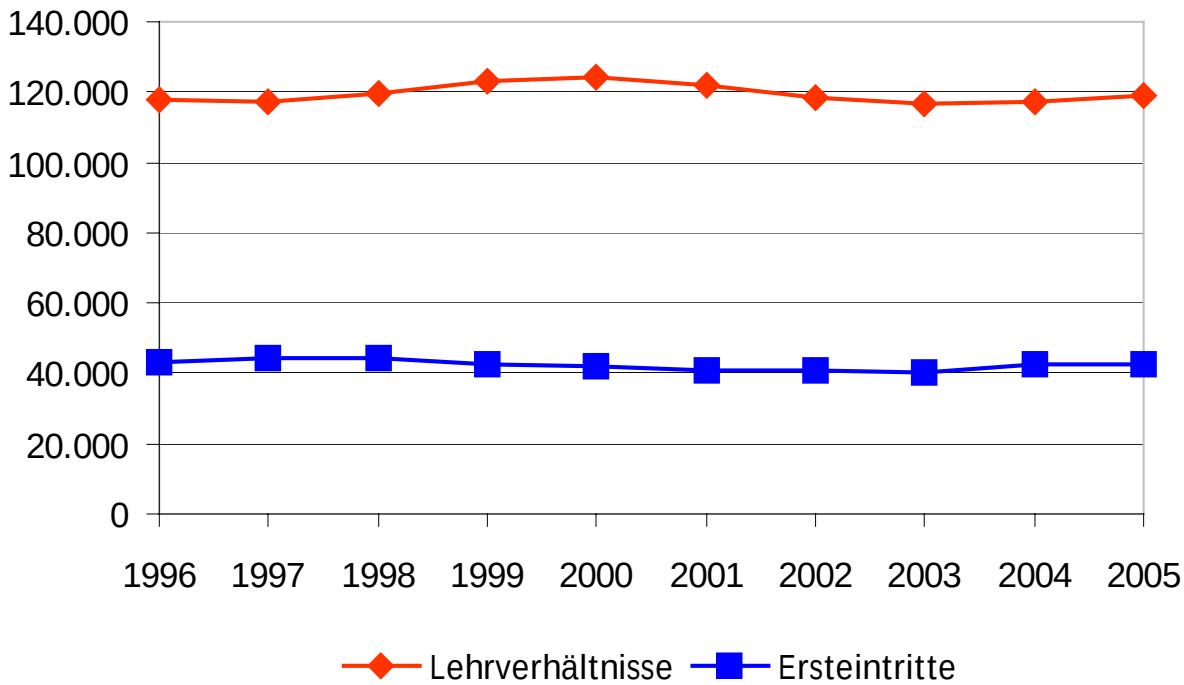
Anteil ausbildungsaktiver Betriebe an allen Betrieben 1996-2005



SYNTHESIS
Forschung

120.000 Lehrplätze, 42.000 Ersteintritte

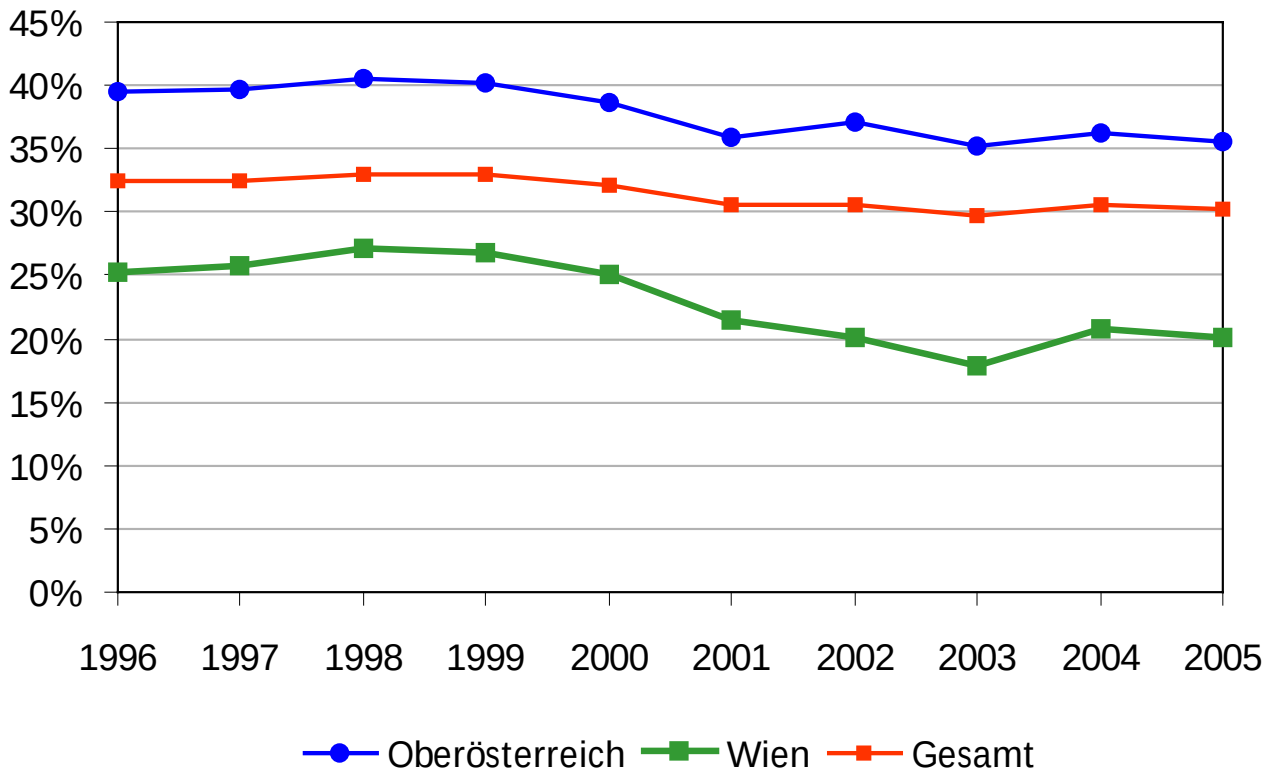
Bestand an Lehrverhältnissen und Ersteintritte 1996 bis 2005



SYNTHESIS
Forschung

Beschäftigen Ausbildungsbetriebe Lehrlinge weiter?

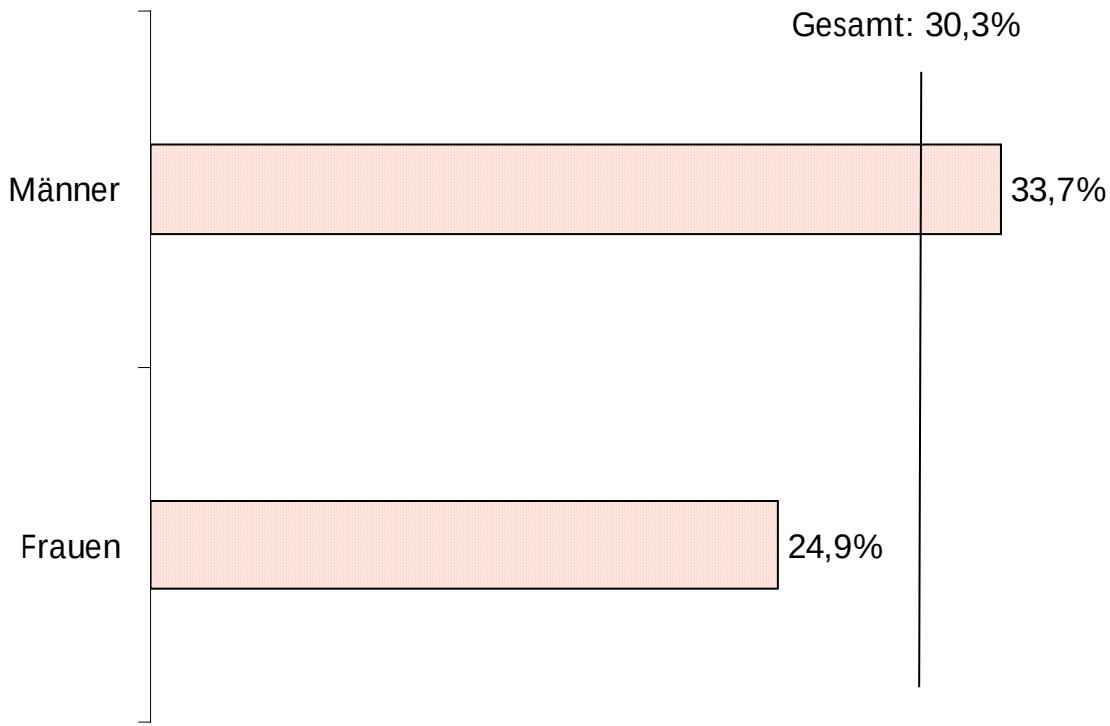
Anteil an Personen, die 2 Jahre nach Erfüllung der Lehrzeit noch im Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind, 1996-2005



SYNTHESIS
Forschung

Männer bleiben häufiger im Lehrbetrieb

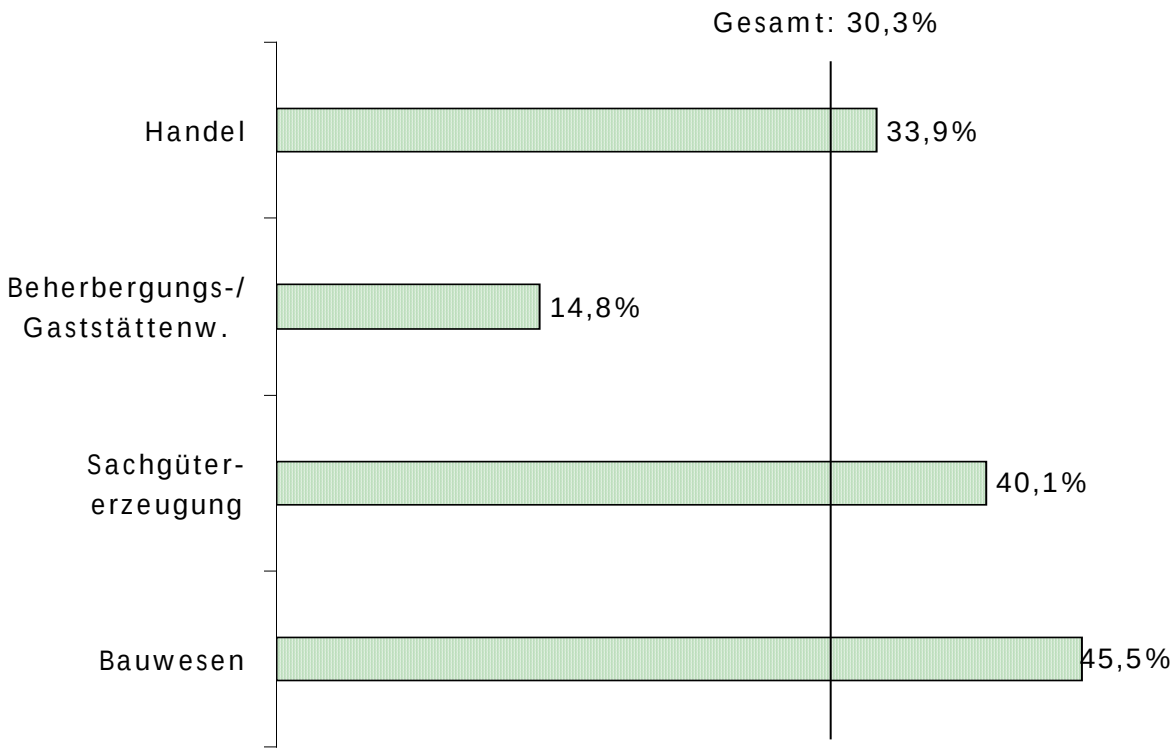
Anteil an Personen, die 2 Jahre nach Erfüllung der Lehrzeit noch im Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind, 2005



SYNTHESIS
Forschung

Kaum Chance auf Weiterbeschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

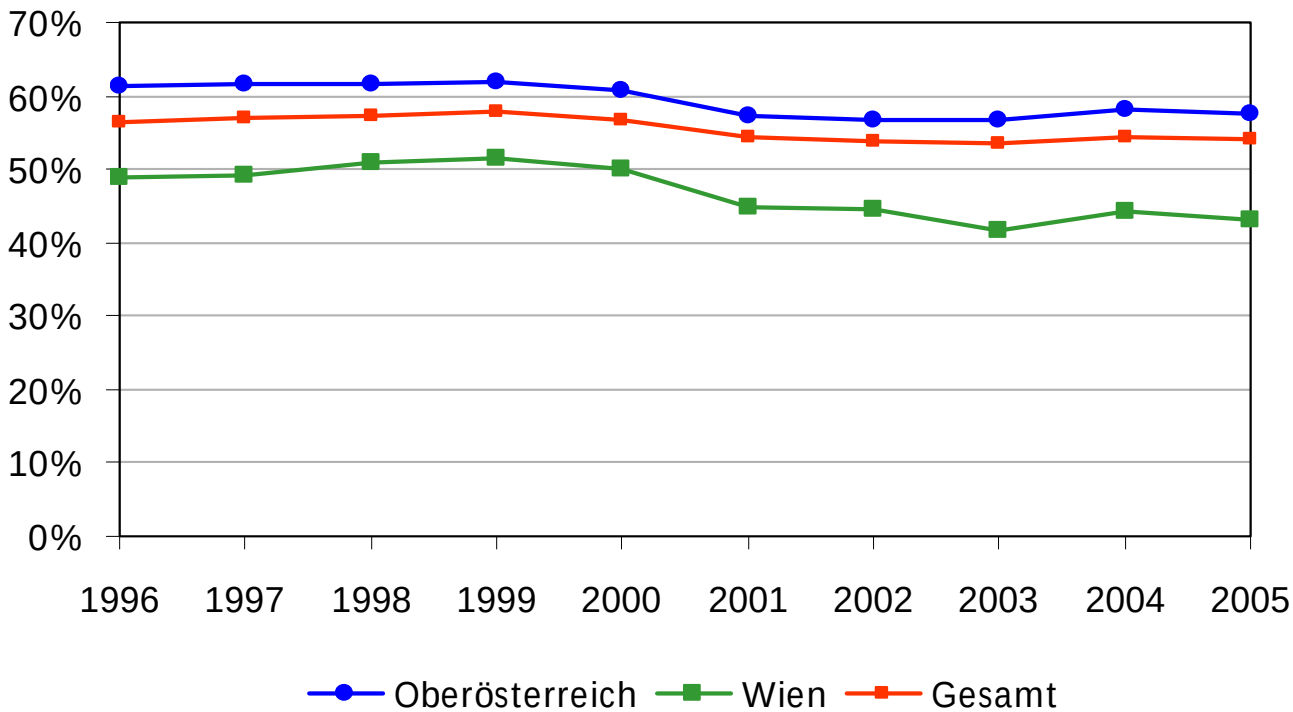
Anteil an Personen, die 2 Jahre nach Erfüllung der Lehrzeit noch im Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind, 2005



SYNTHESIS Forschung

Auch noch nach erfüllter Lehrzeit in der Lehrbranche?

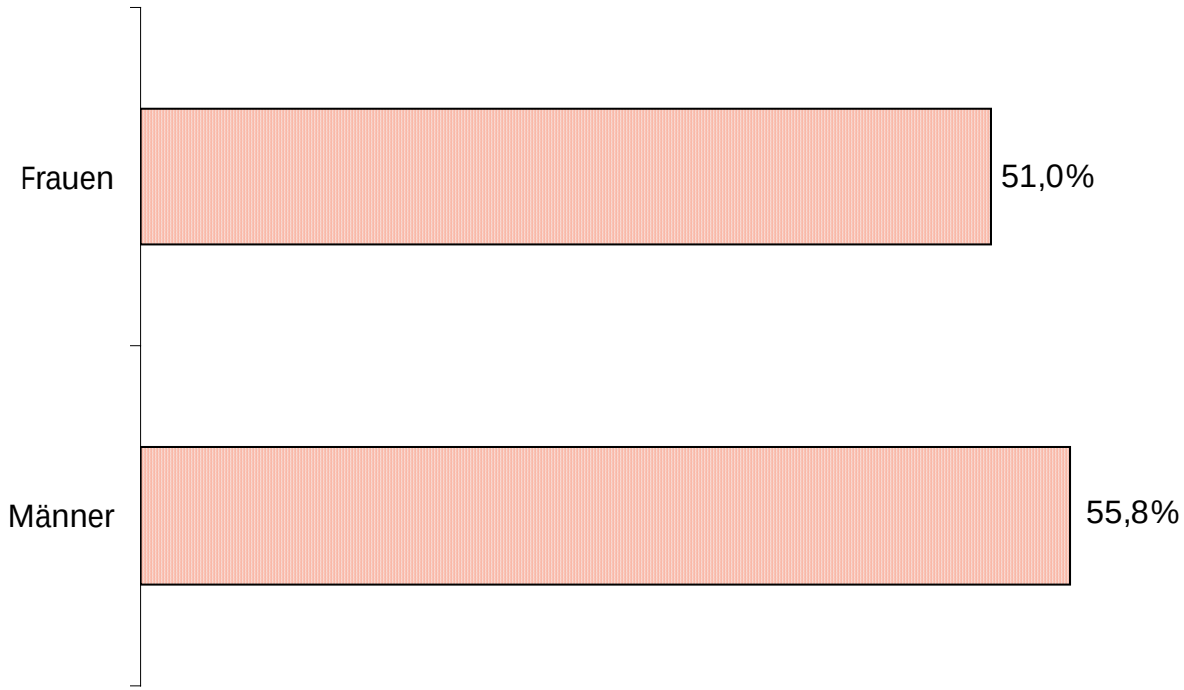
Anteil an Personen, die 2 Jahre nach Erfüllung der Lehrzeit noch in der Ausbildungsbranche beschäftigt sind, 1996-2005



SYNTHESIS
Forschung

Fast die Hälfte der Frauen verlässt die Branche

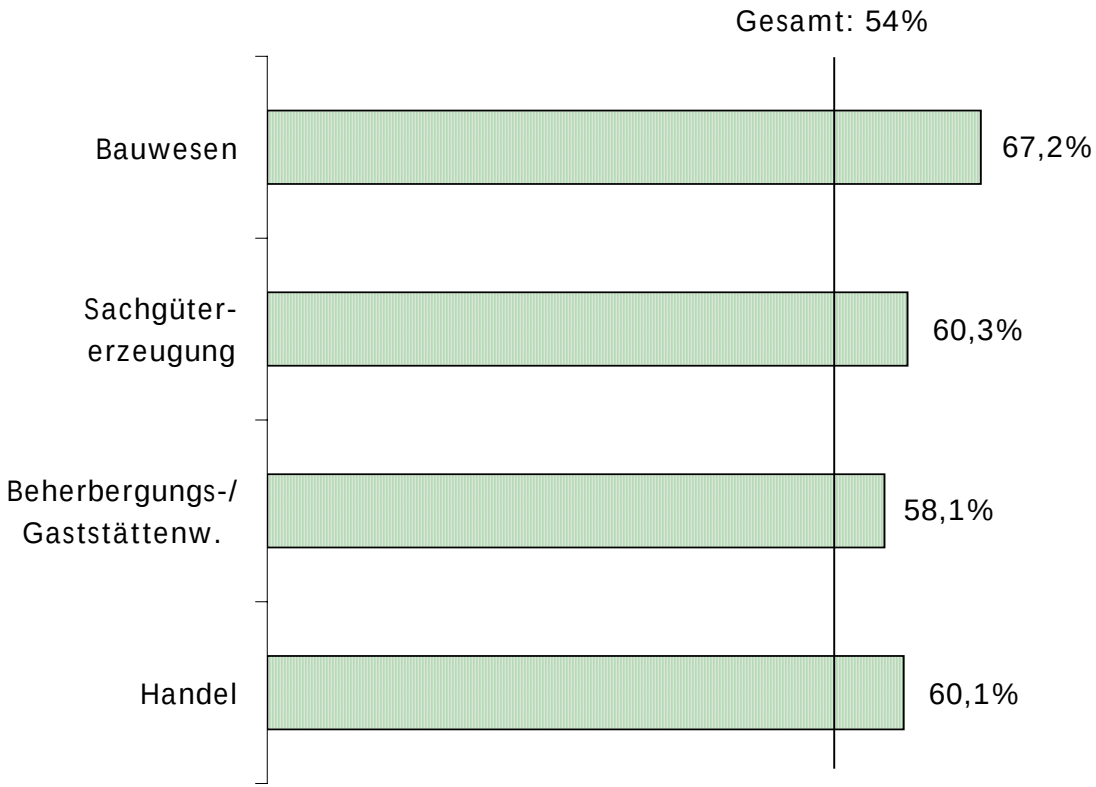
Anteil an Personen, die 2 Jahre nach Erfüllung der Lehrzeit noch in der Ausbildungsbranche beschäftigt sind, 1996-2005



SYNTHESIS
Forschung

Hohe Verbleibsrate im Bauwesen

Anteil an Personen, die 2 Jahre nach Erfüllung der Lehrzeit noch in der Ausbildungsbranche beschäftigt sind, 1996-2005



SYNTHESIS
Forschung

ibw
Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Präsentation von Ergebnissen der ibw / öibf-Studie

Benachteiligte Jugendliche – Jugendliche ohne Berufsausbildung

20-24-Jährige ohne Sekundarabschluss II

Wien, 21.6.2006

Studie im Auftrag von:

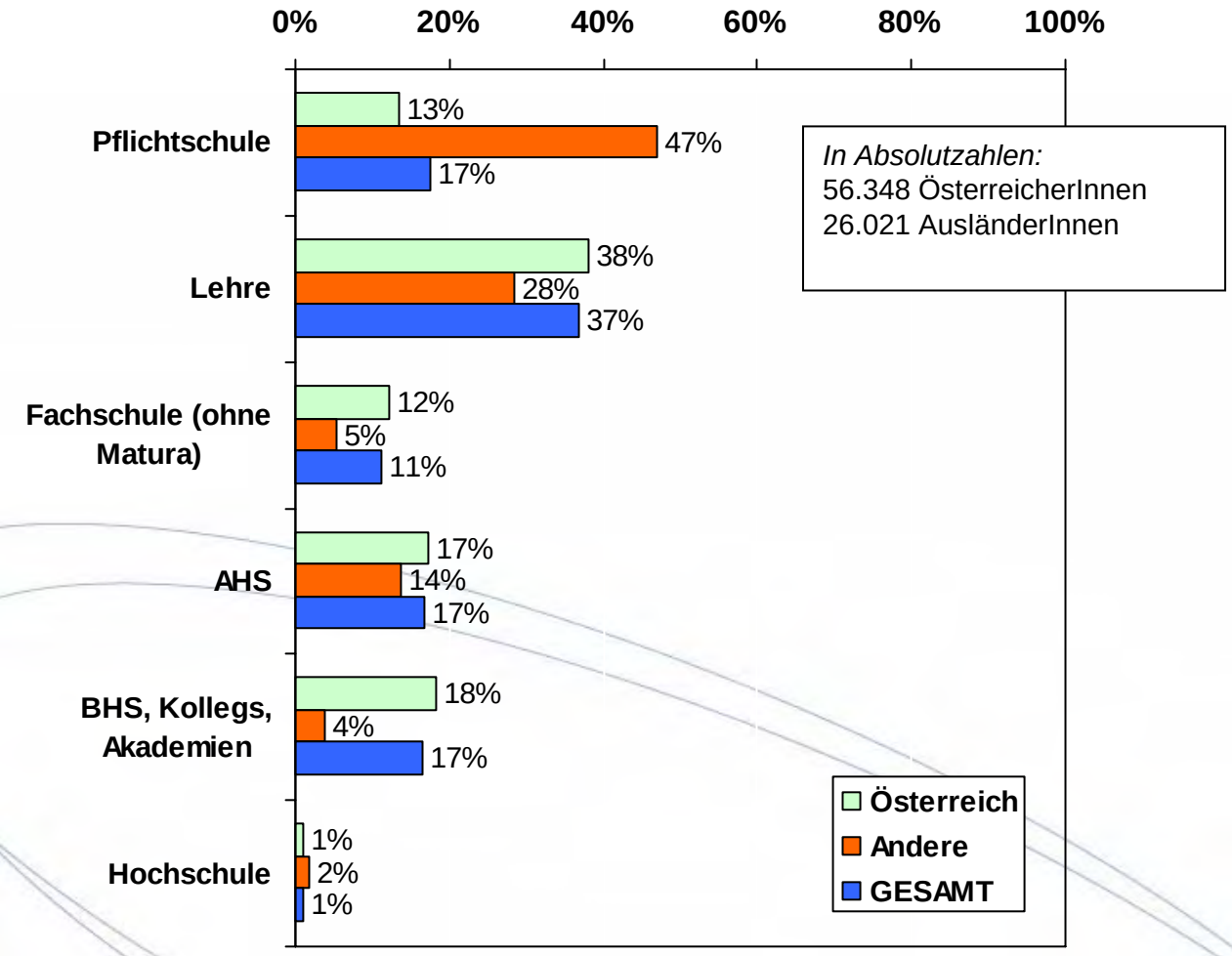
AMS
Arbeitsmarktservice Österreich

Autor/Präsentation: Helmut Dornmayr

Grafik 1:

Höchste abgeschlossene Ausbildung der 20-24-jährigen nach Staatsbürgerschaft

(VOLKSZÄHLUNG 2001)

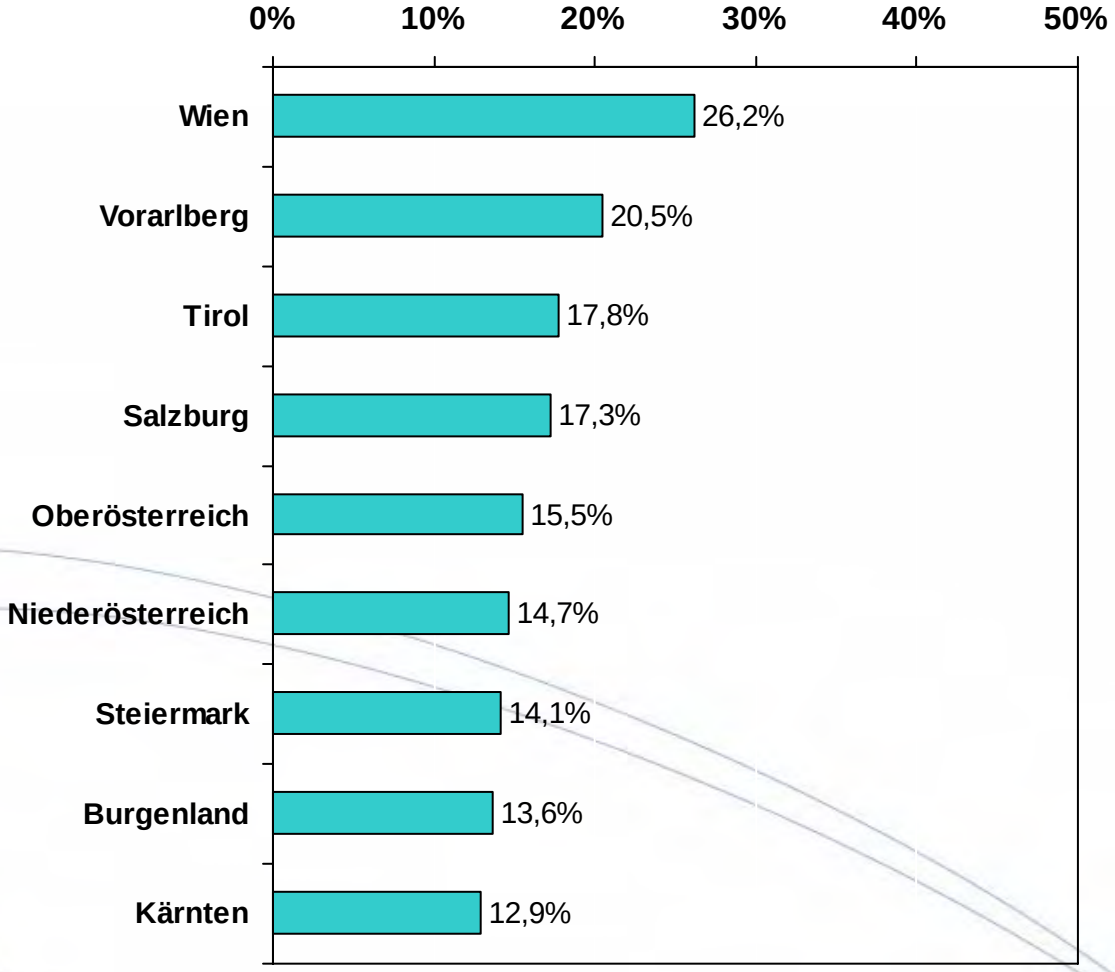


Quelle: Statistik Austria (Volkszählung 2001, ISIS-Datenbank) + ibw-Berechnungen

Grafik 2:

Anteil der 20-24-Jährigen ohne Berufsausbildung nach Bundesländern

(VOLKSZÄHLUNG 2001)

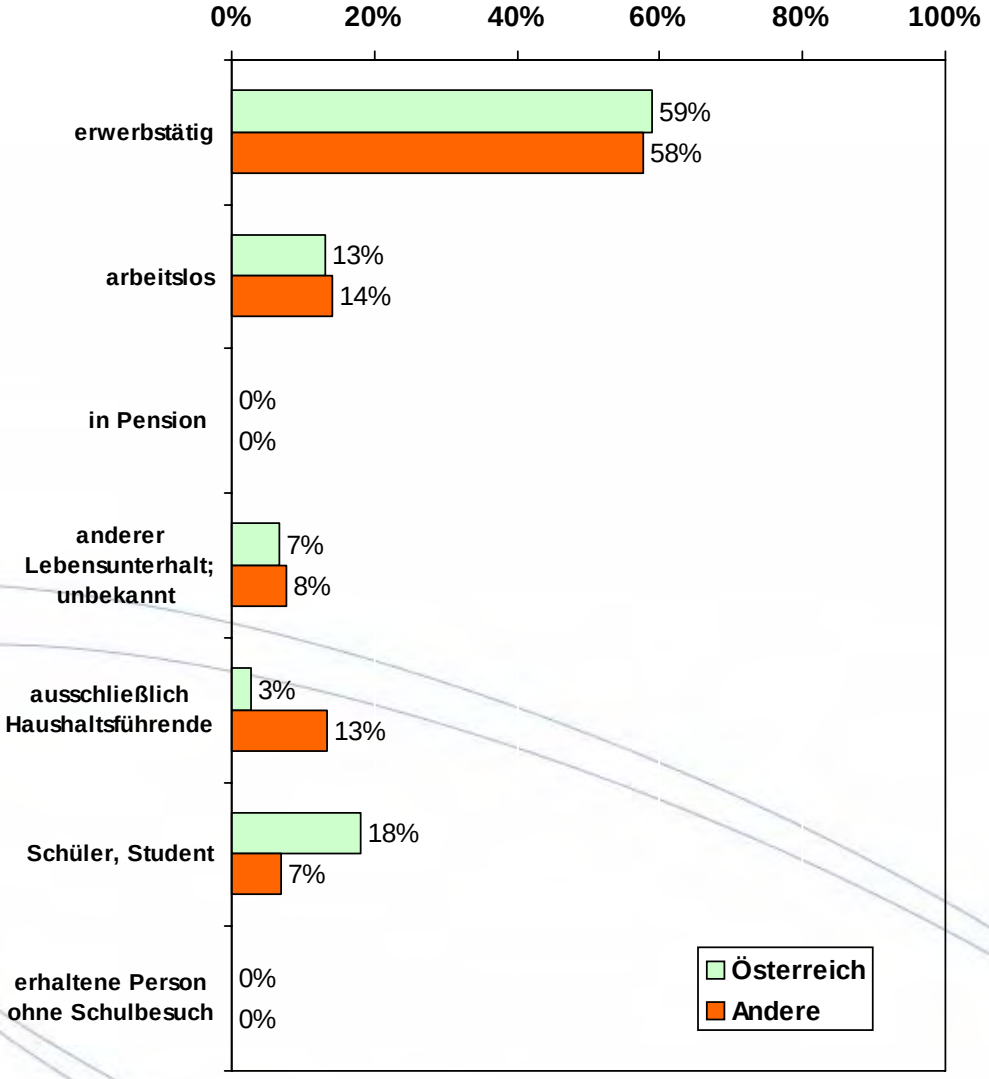


Quelle: Statistik Austria (Volkszählung 2001, ISIS-Datenbank) + ibw-Berechnungen

Grafik 3:

Beruflicher Status von 20-24-Jährigen ohne Berufsausbildung nach Staatsbürgerschaft

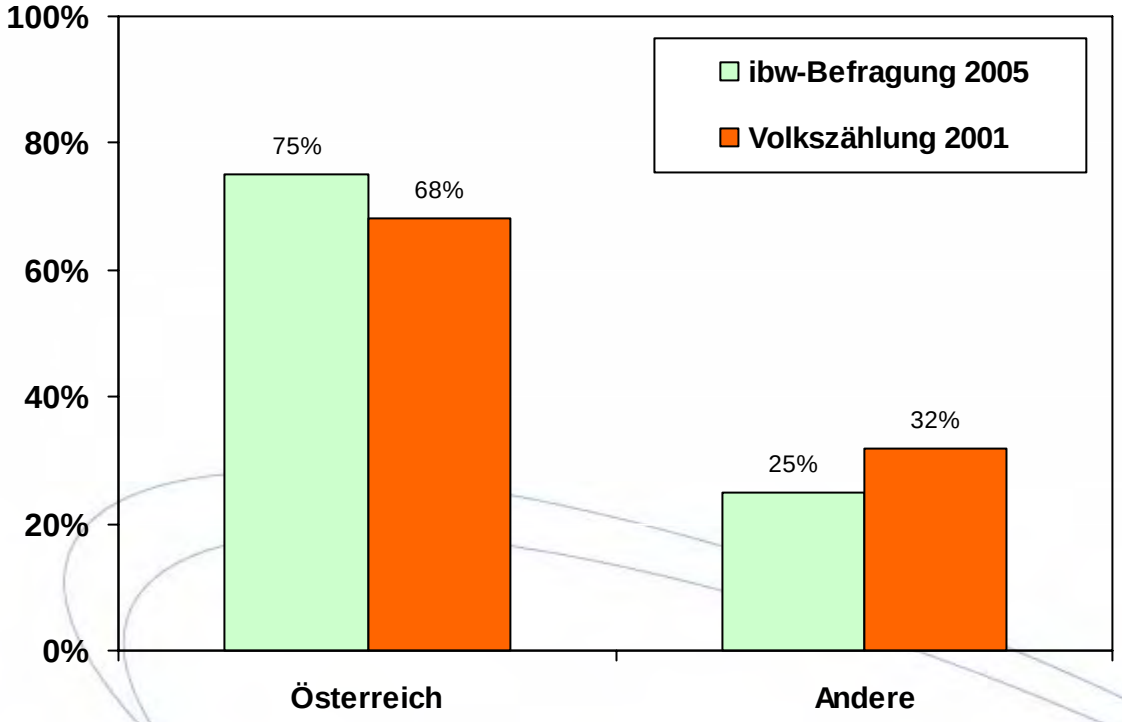
(VOLKSZÄHLUNG 2001)



Quelle: Statistik Austria (Volkszählung 2001, Sonderauswertung) + ibw-Berechnungen

Grafik 4:

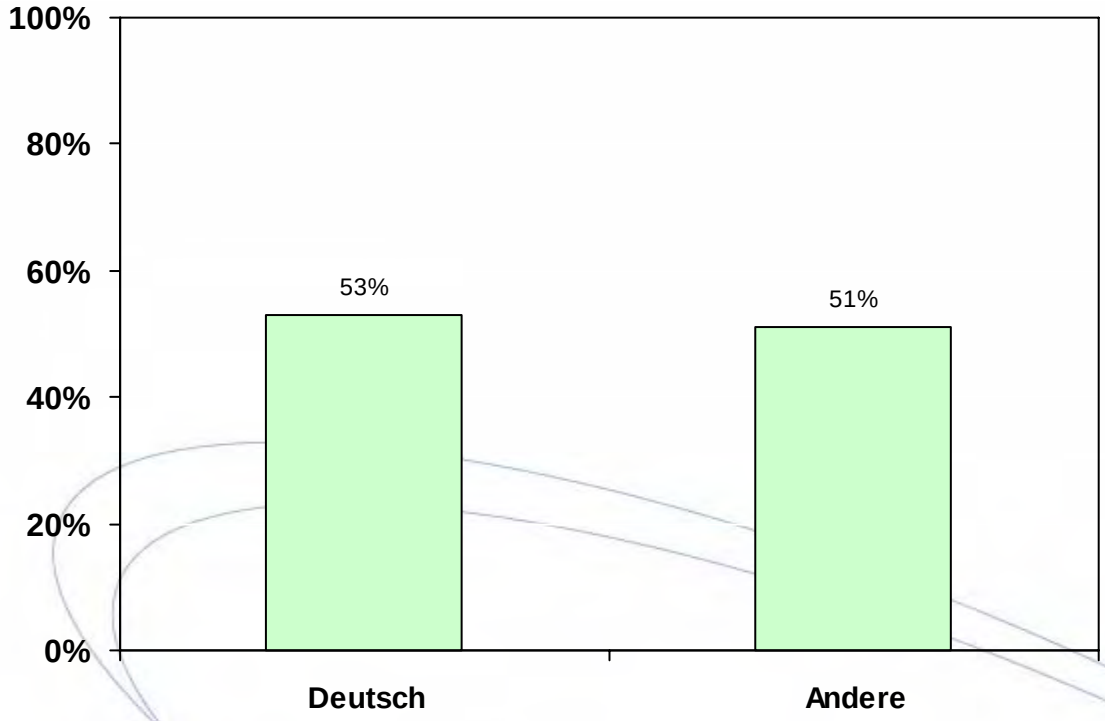
Nationalität 20-24-Jähriger ohne Berufsausbildung



Quellen: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)
Statistik Austria, Volkszählung 2001 + ibw-Berechnungen

Grafik 5:

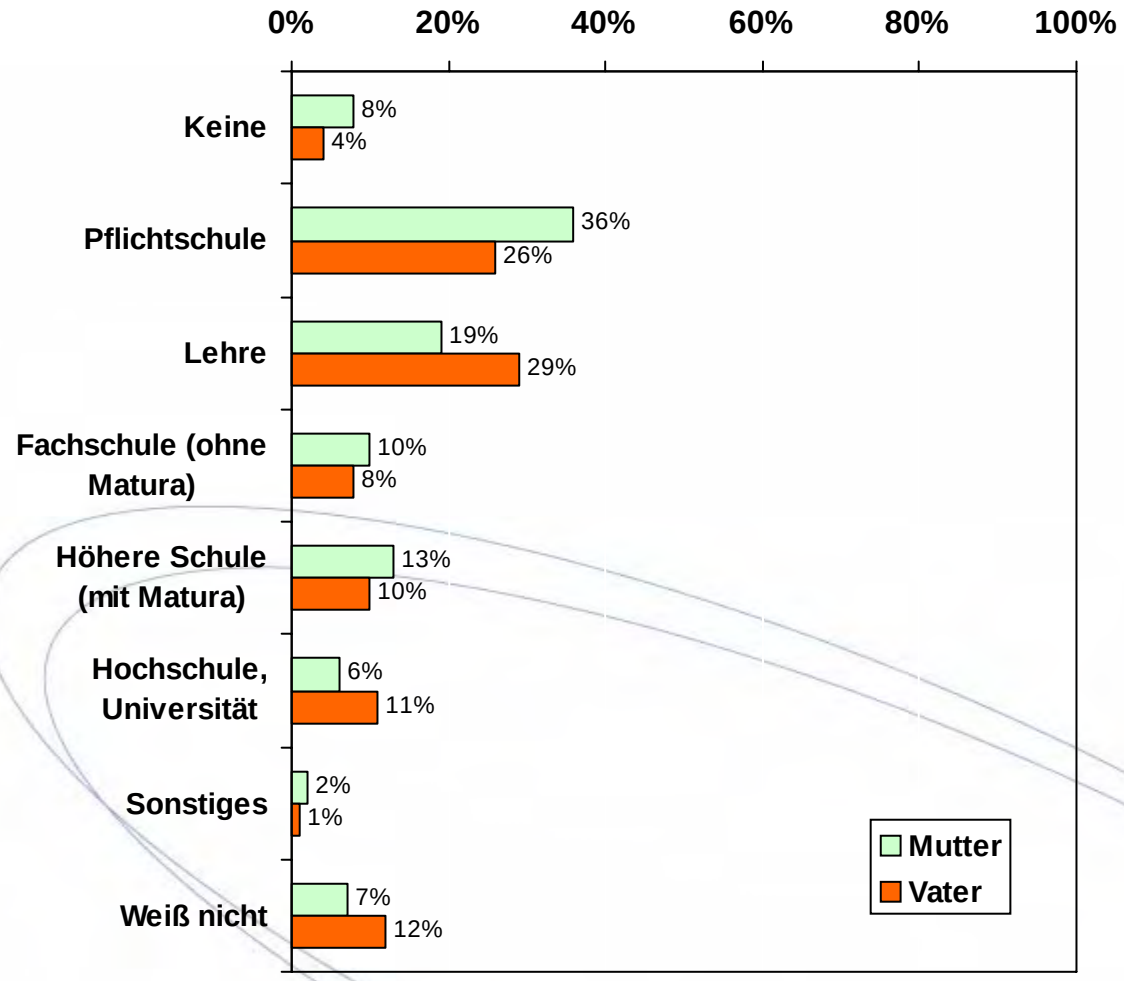
Muttersprache 20-24-Jähriger ohne Berufsausbildung



Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)
Anmerkung: Summe > 100% da auch zweisprachige Personen (2 Muttersprachen)

Grafik 6:

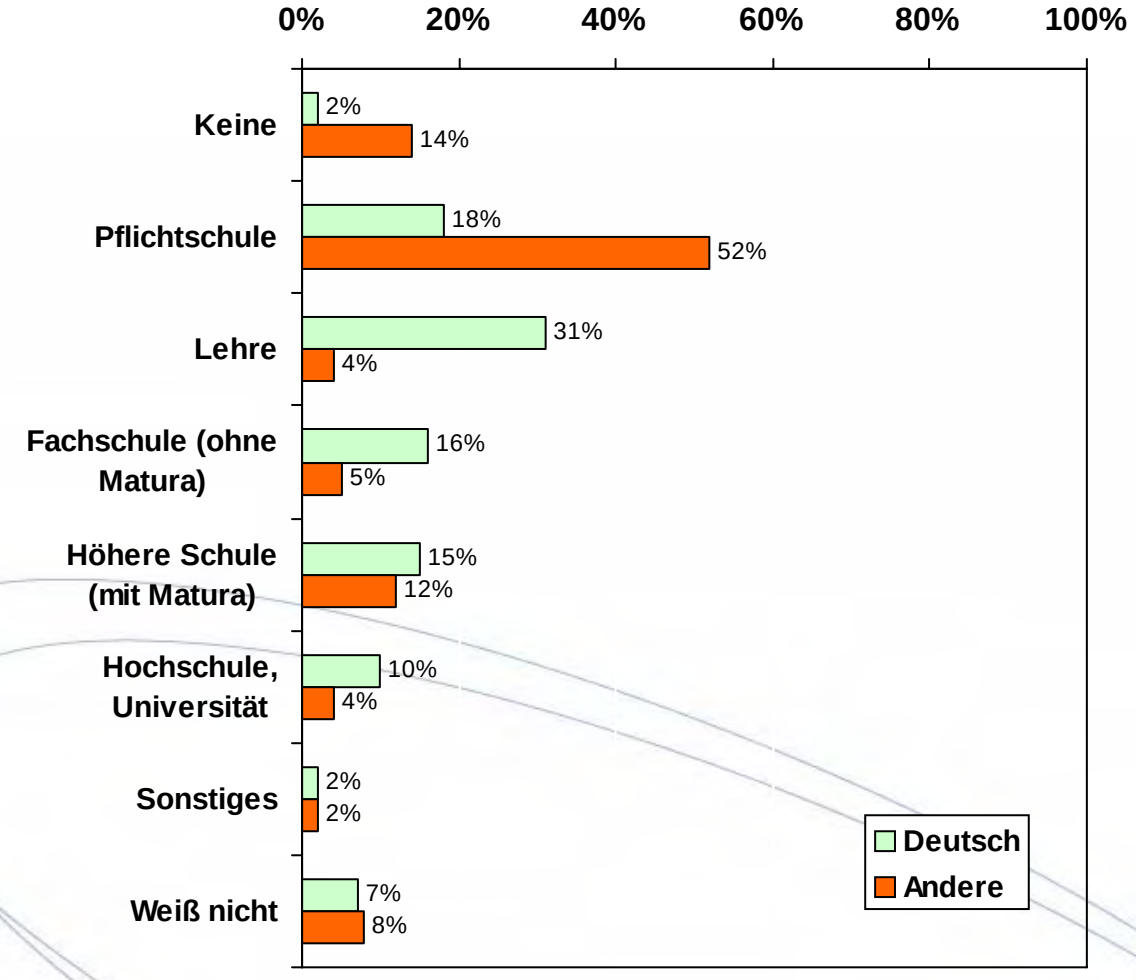
Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern



Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Grafik 7:

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter – differenziert nach Muttersprache

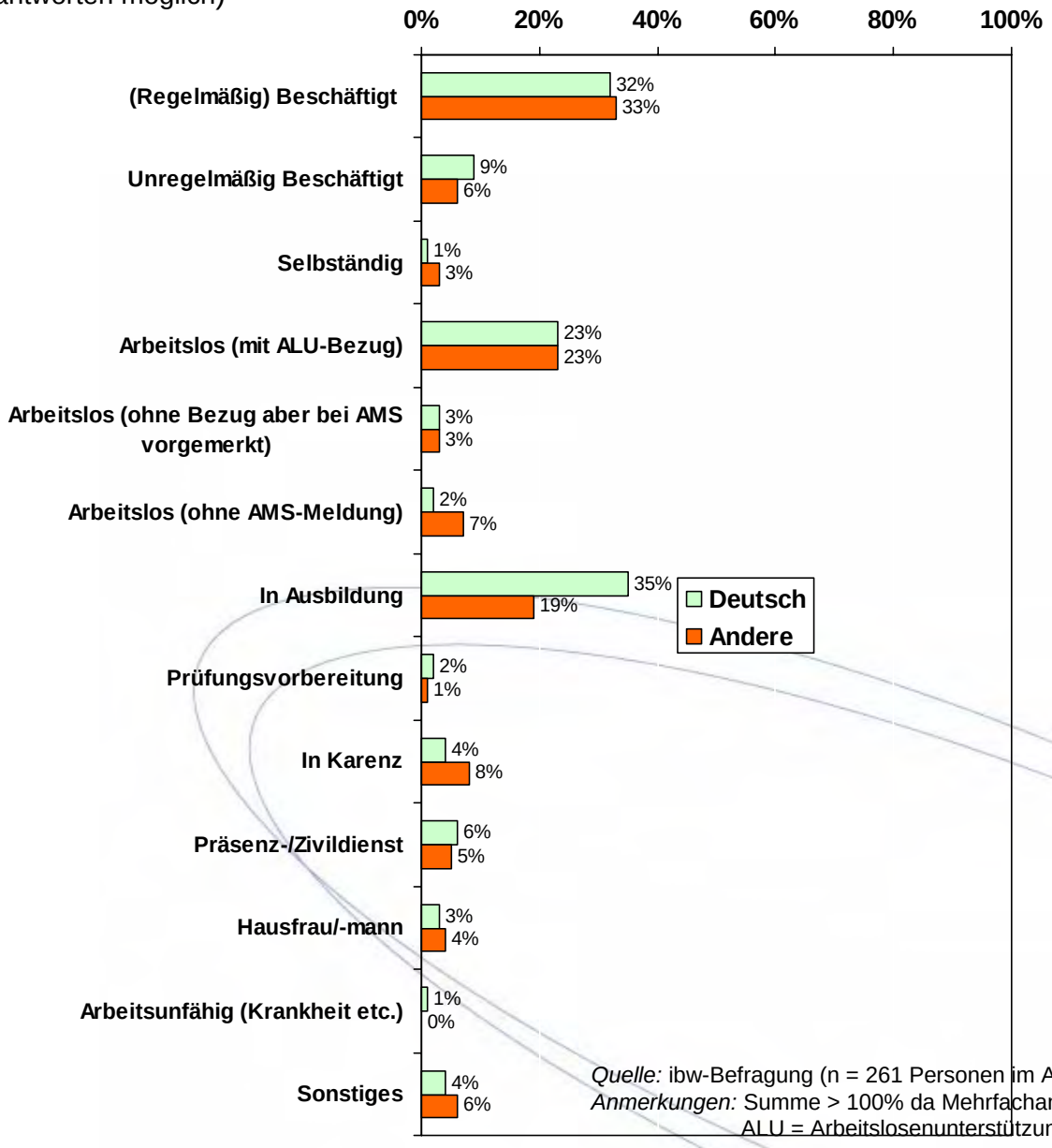


Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Grafik 8:

Beruflicher Status nach Muttersprache

(Mehrfachantworten möglich)

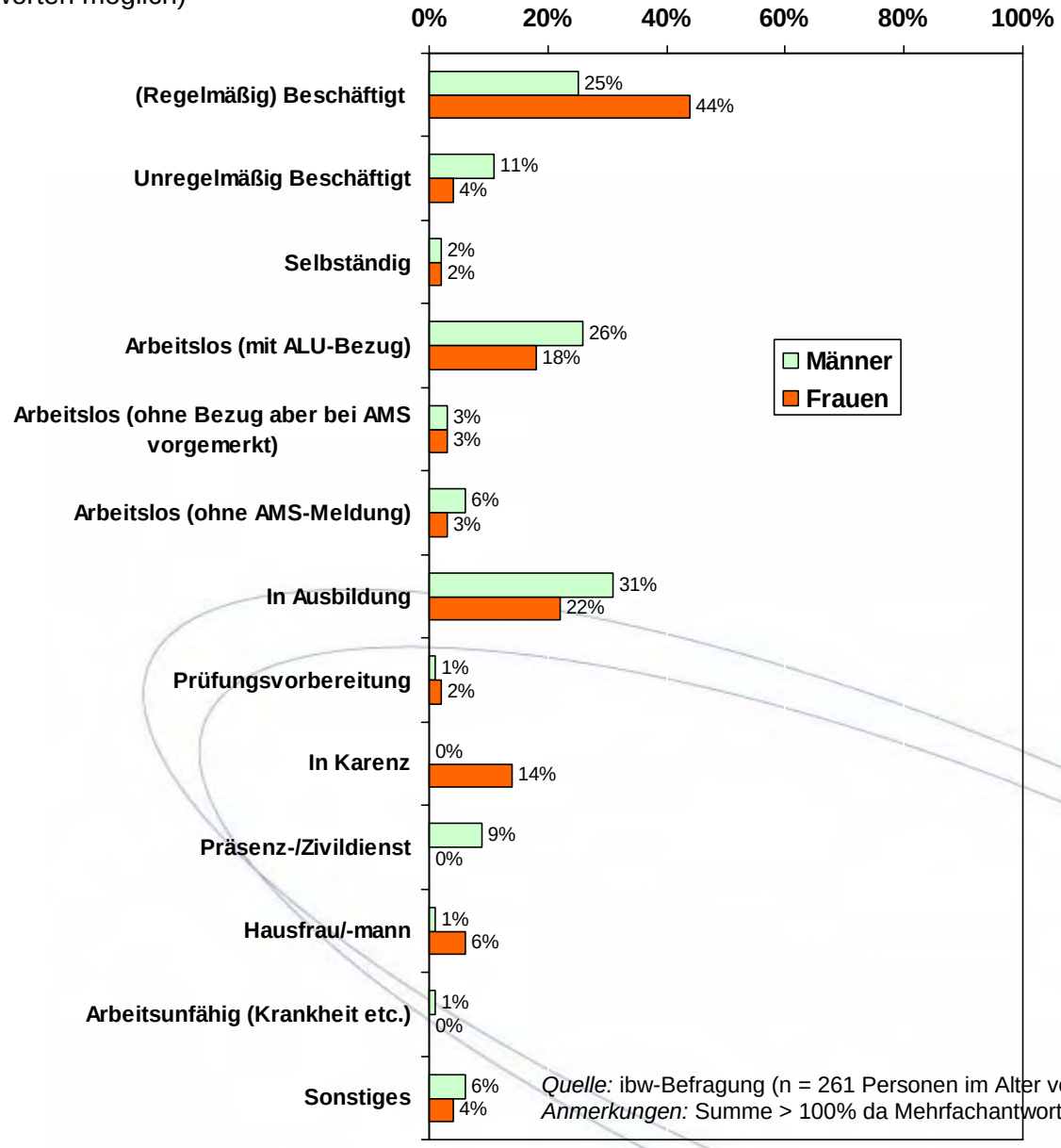


Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)
Anmerkungen: Summe > 100% da Mehrfachantworten möglich
ALU = Arbeitslosenunterstützung

Grafik 9:

Beruflicher Status nach Geschlecht

(Mehrfachantworten möglich)

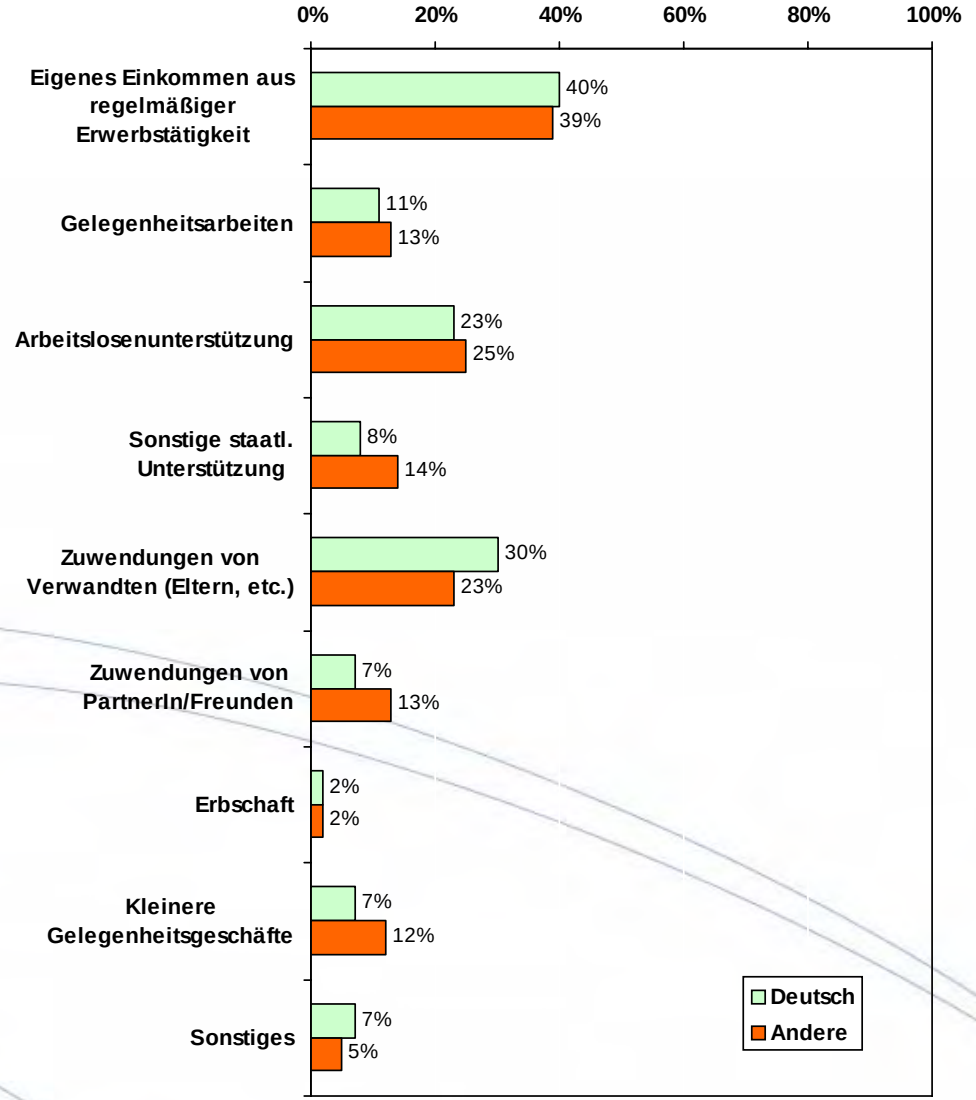


Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)
Anmerkungen: Summe > 100% da Mehrfachantworten möglich ALU = Arbeitslosenunterstützung

Grafik 10:

Hauptsächlicher Lebensunterhalt nach Muttersprache

(Mehrfachantworten möglich)

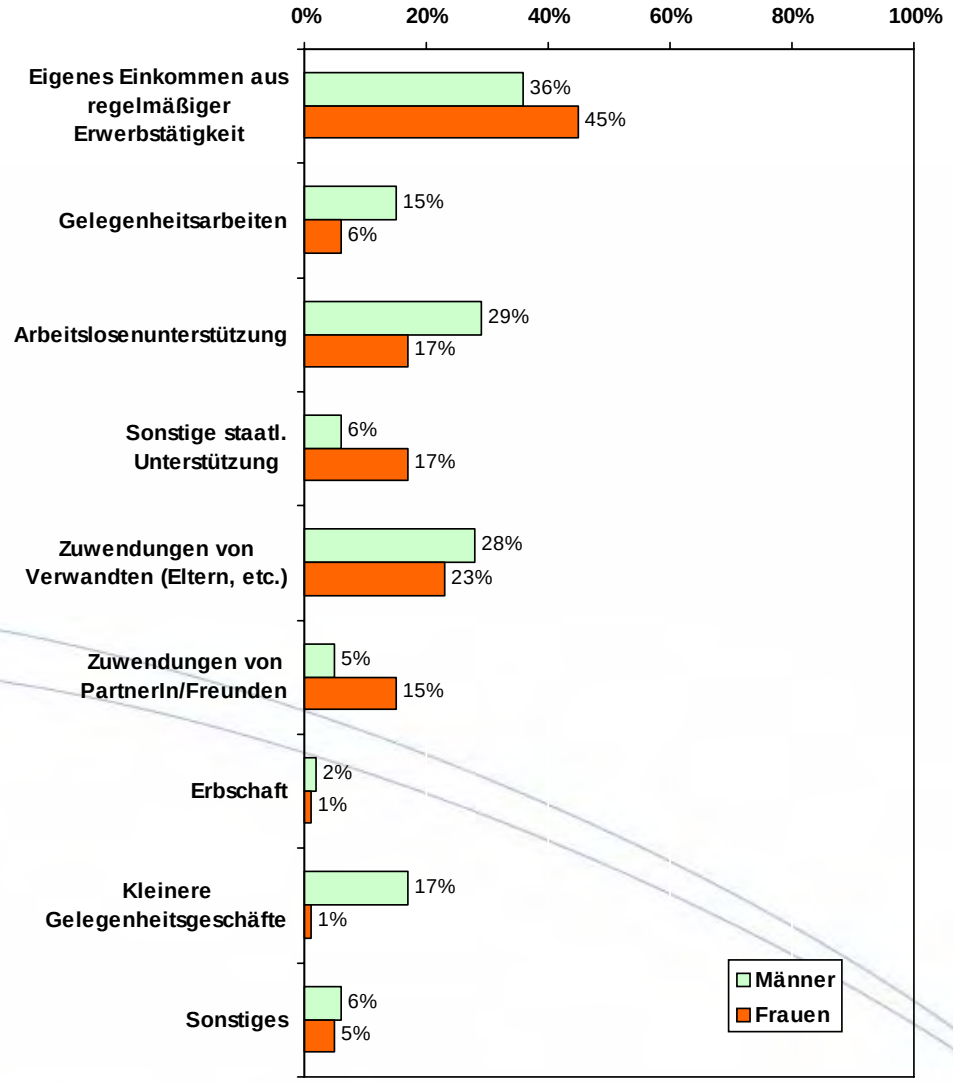


Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)
Anmerkungen: Summe > 100% da Mehrfachantworten möglich

Grafik 11:

Hauptsächlicher Lebensunterhalt nach Geschlecht

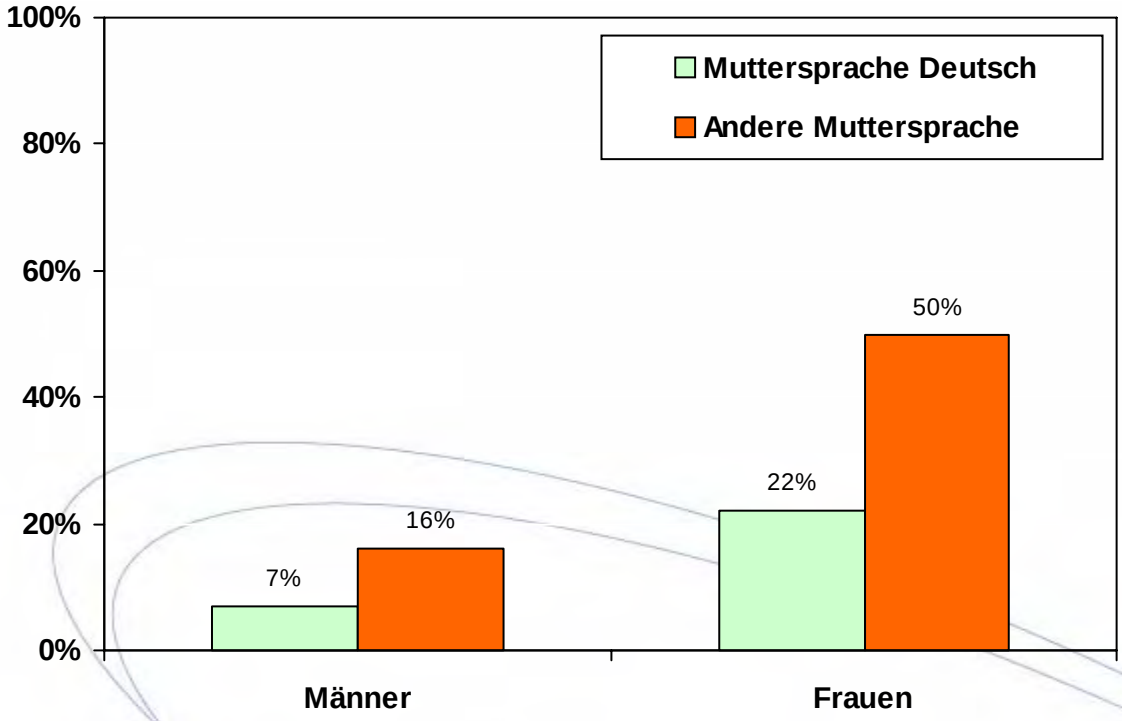
(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)
Anmerkungen: Summe > 100% da Mehrfachantworten möglich

Grafik 12:

Personen ohne Beginn einer weiterführenden Ausbildung nach Geschlecht und Muttersprache

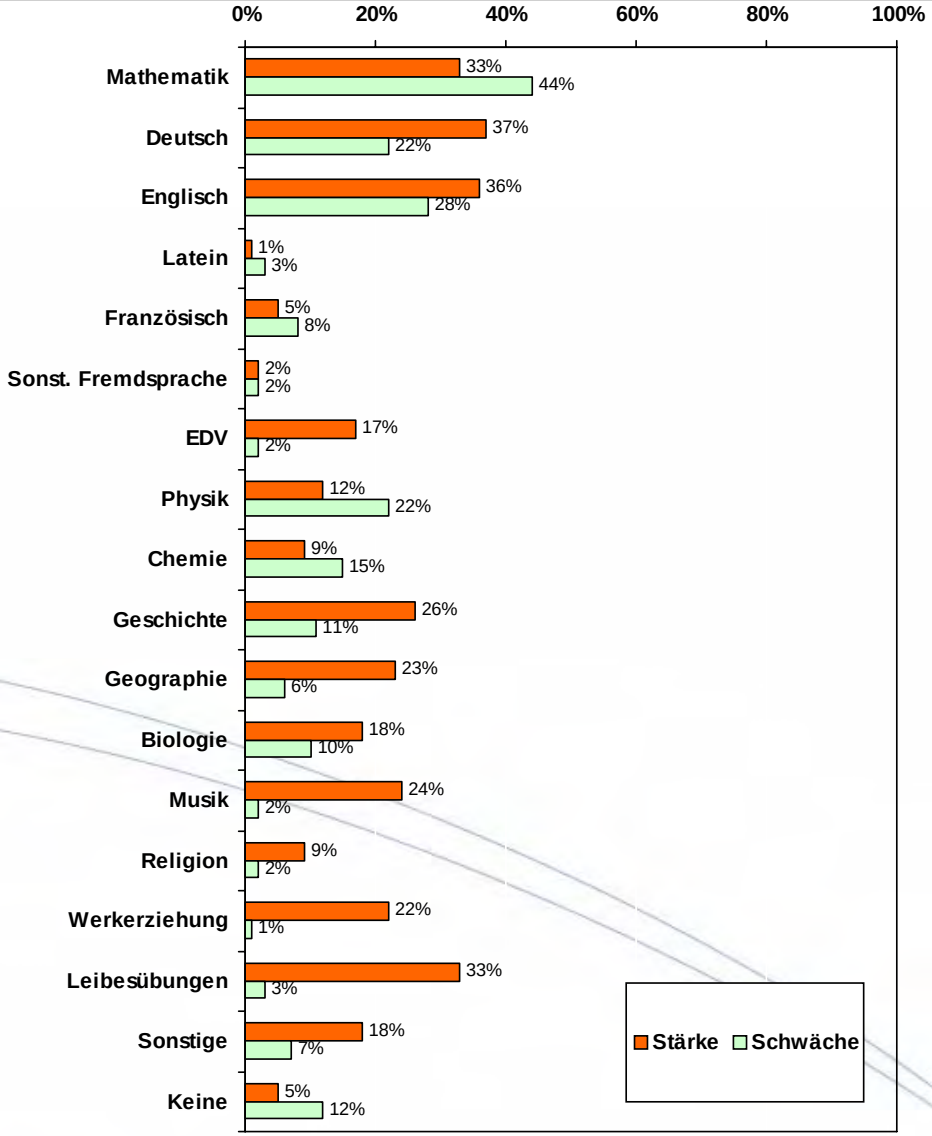


Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Grafik 13:

Stärken- und Schwächenanalyse Schulfächer

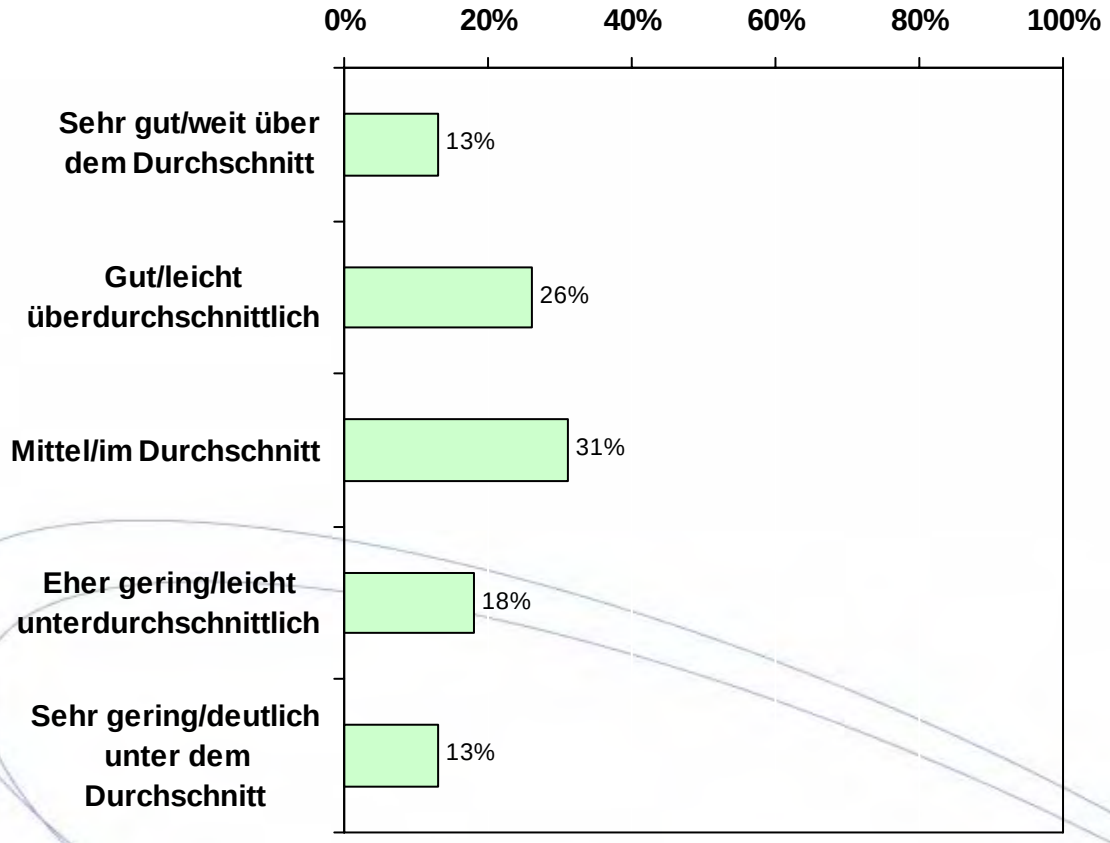
(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)
Anmerkungen: Summe > 100% da Mehrfachantworten möglich
LAP = Lehrabschlussprüfung

Grafik 14:

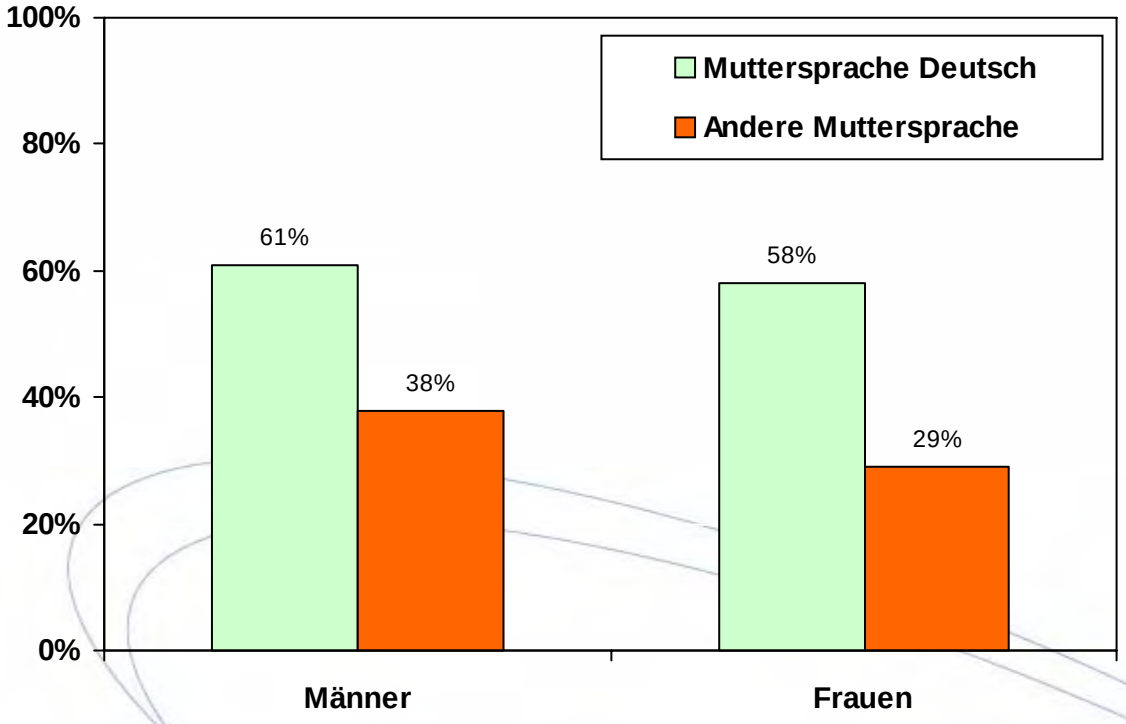
Beurteilung EDV-Kenntnisse



Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Grafik 15:

Internetzugang (zuhause) nach Geschlecht und Muttersprache

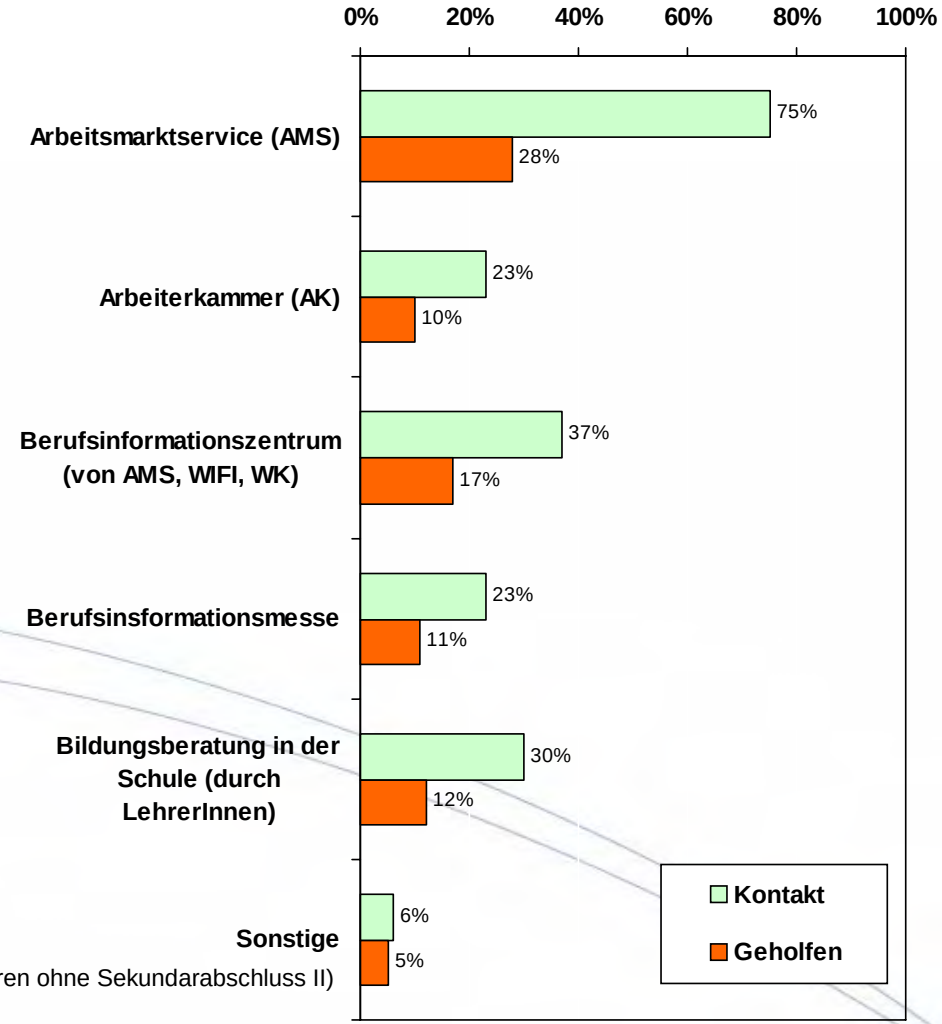


Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Grafik 16:

Institutionelle Kontakte und Unterstützung

(Mehrfachantworten möglich)



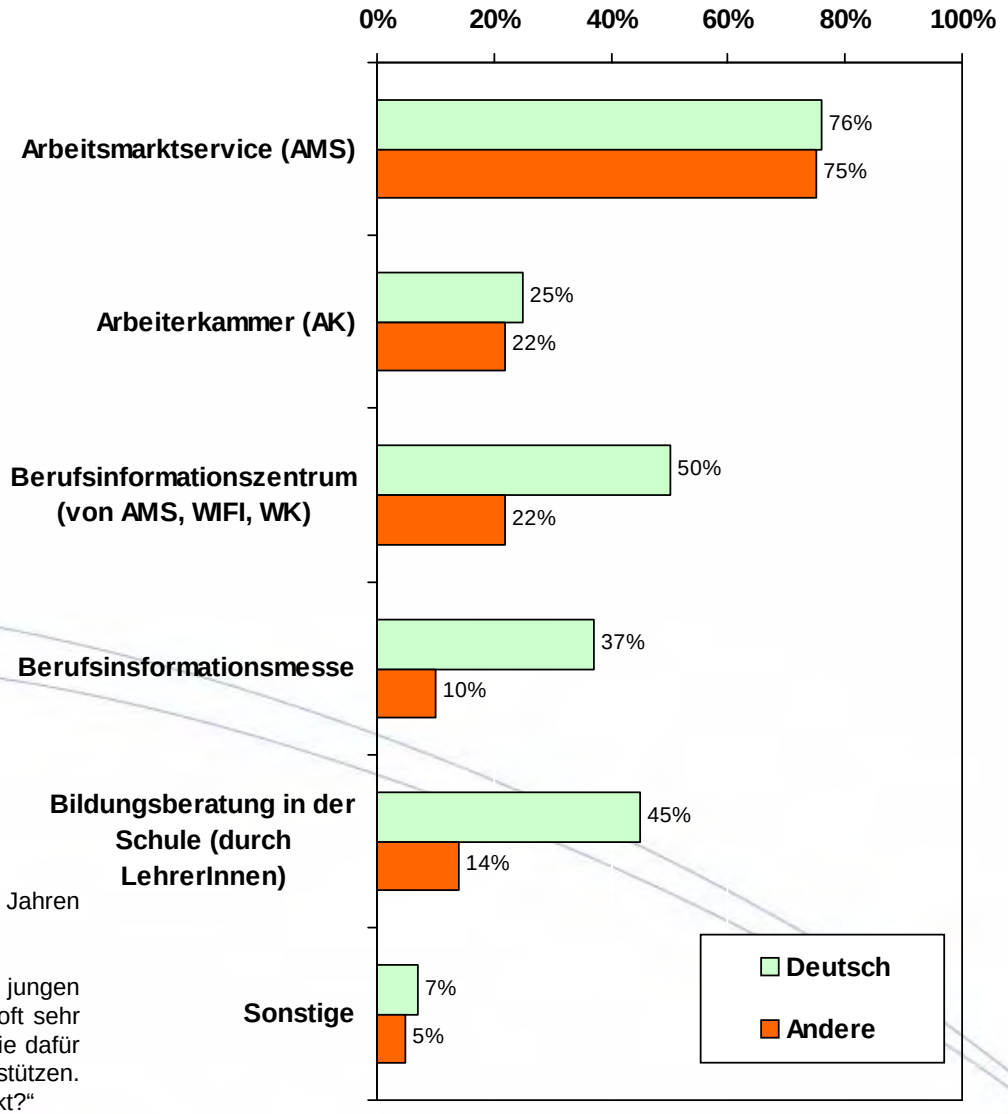
Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Exakte Frageformulierung: „Die Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Ausbildung und am Arbeitsmarkt ist heute oft sehr schwierig. Es gibt allerdings auch verschiedene Einrichtungen, die dafür zuständig sind, Jugendliche in dieser schwierigen Phase zu unterstützen. Mit welchen dieser Einrichtungen hatten Sie bereits einmal Kontakt?“
„In welchen dieser Einrichtungen, mit denen Sie Kontakt hatten, wurde Ihnen aus Ihrer Sicht tatsächlich geholfen?“

Grafik 17:

Institutionelle Kontakte nach Muttersprache

(Mehrfachantworten möglich)

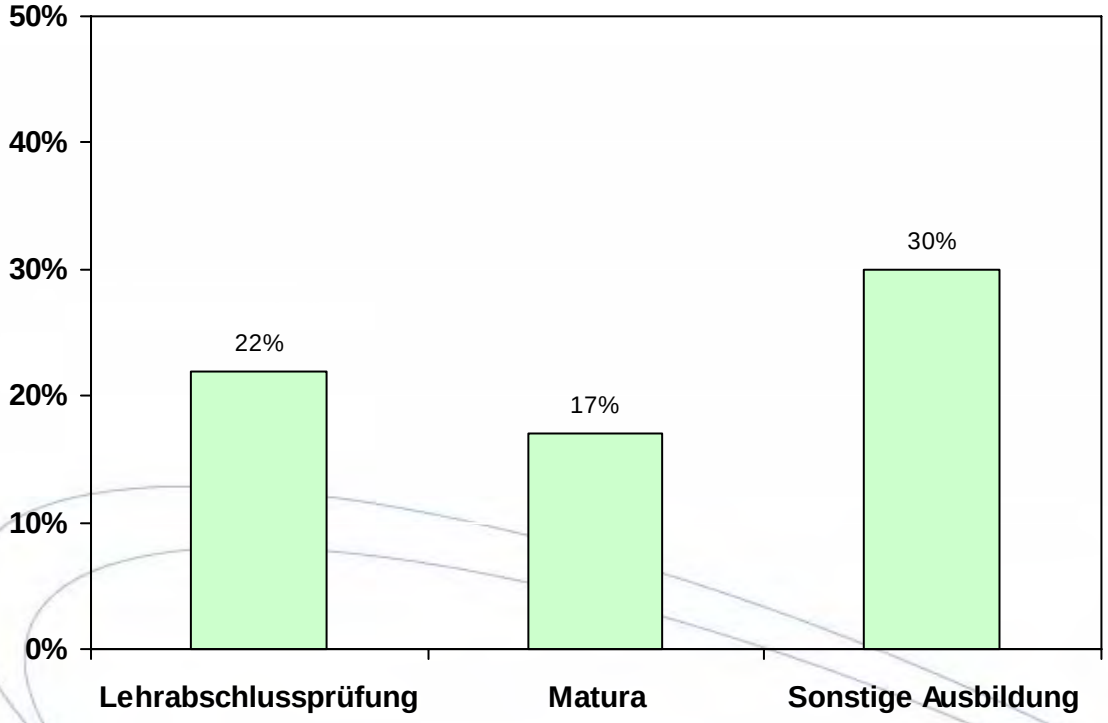


Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Exakte Frageformulierung: „Die Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Ausbildung und am Arbeitsmarkt ist heute oft sehr schwierig. Es gibt allerdings auch verschiedene Einrichtungen, die dafür zuständig sind, Jugendliche in dieser schwierigen Phase zu unterstützen. Mit welchen dieser Einrichtungen hatten Sie bereits einmal Kontakt?“
„In welchen dieser Einrichtungen, mit denen Sie Kontakt hatten, wurde Ihnen aus Ihrer Sicht tatsächlich geholfen?“

Grafik 18:

Konkrete Ausbildungspläne für die nächsten Jahre

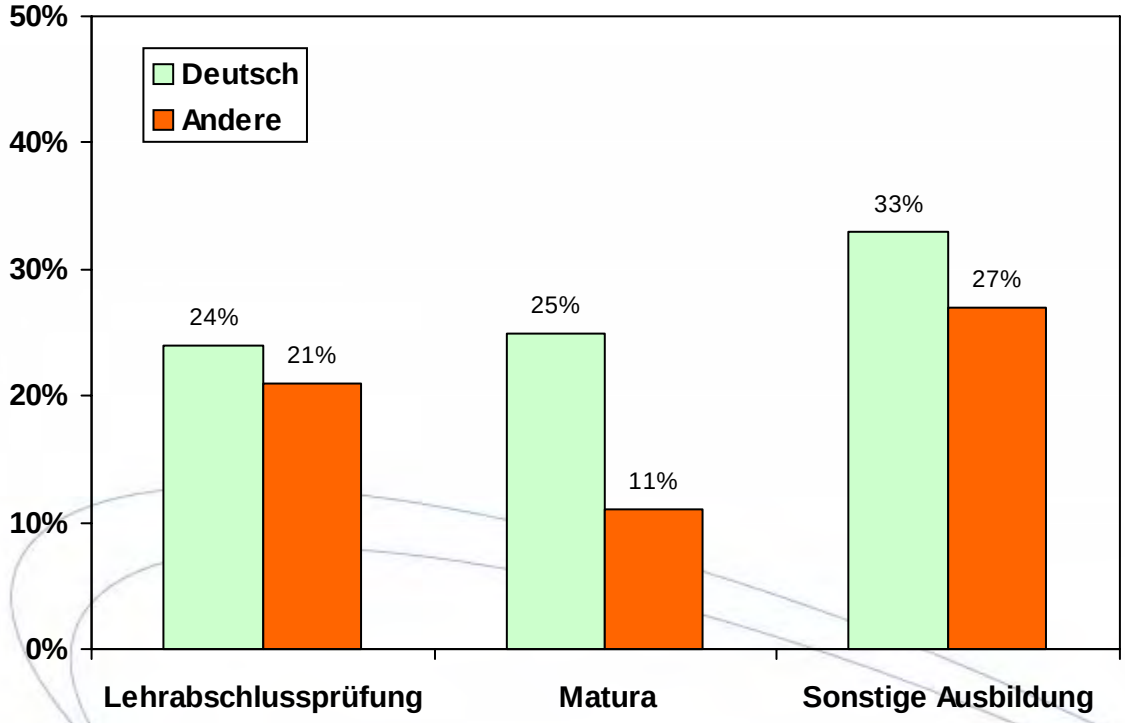


Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Frageformulierung: Planen Sie ganz konkret, in den nächsten Jahren die Lehrabschlussprüfung abzulegen, die Matura nachzuholen (z.B. in Form der Externistenmatura), eine sonstige Ausbildung zu machen?

Grafik 19:

Konkrete Ausbildungspläne für die nächsten Jahre nach Muttersprache



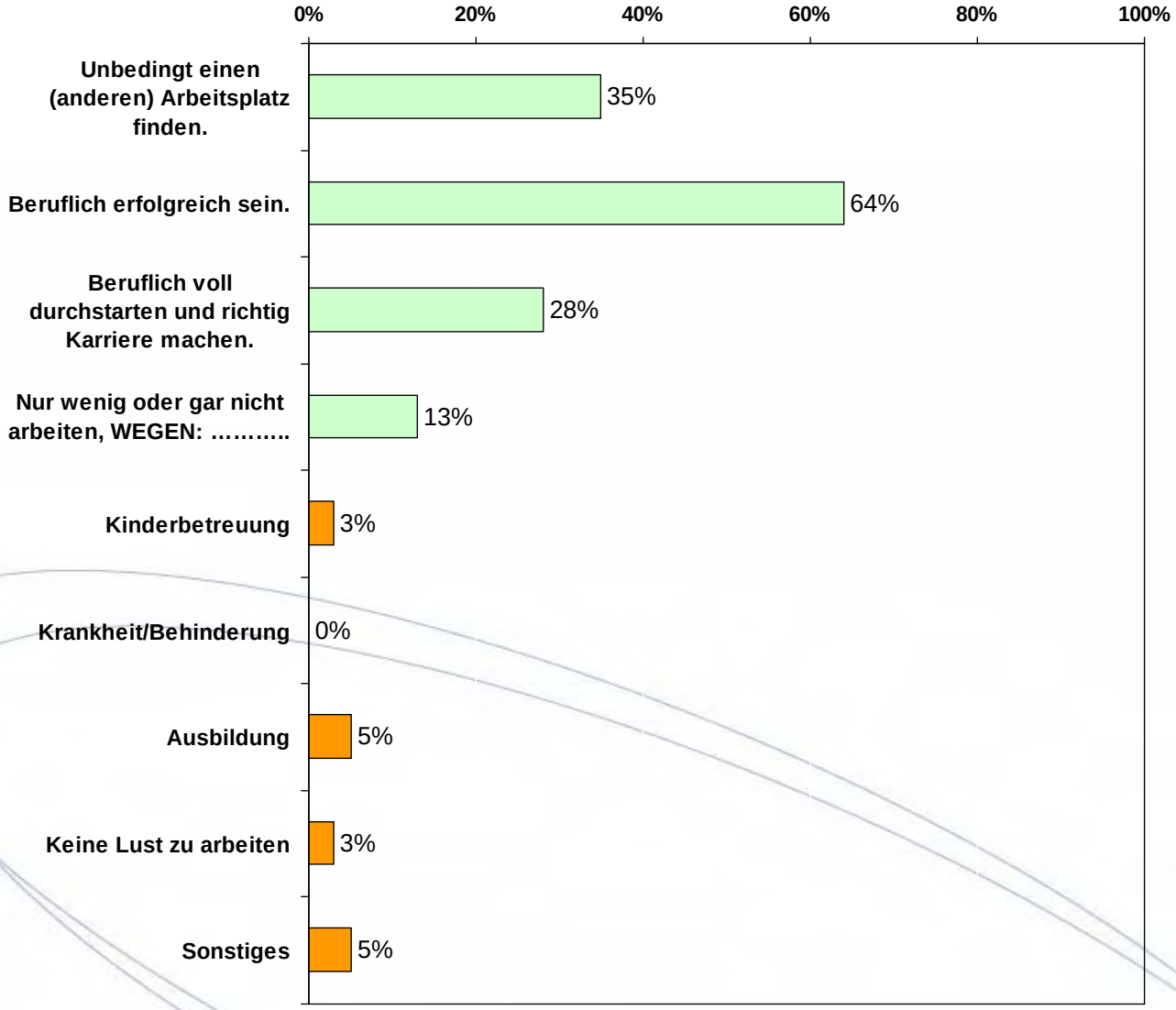
Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Frageformulierung: Planen Sie ganz konkret, in den nächsten Jahren die Lehrabschlussprüfung abzulegen, die Matura nachzuholen (z.B. in Form der Externistenmatura), eine sonstige Ausbildung zu machen?

Grafik 20:

Berufliche Perspektiven und Wünsche für die nächsten Jahre

(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: ibw-Befragung (n = 261 Personen im Alter von 20–24 Jahren ohne Sekundarabschluss II)

Anregungen:

- Ausbau/Weiterentwicklung innovativer und alternativer Ausbildungsmodelle und Lernformen
- Fokussierung auf die Förderung von Kompetenzen und Stärken
- Anerkennung und Weiterentwicklung von informell erworbenen Kompetenzen und Teilqualifikationen („Drop-Outs“)
- Ausbau der Bildungs- und Berufsberatung
- Spezielle Angebote für MigrantInnen

Herzlich Willkommen

Innovative Ansätze in der Arbeitsmarktpolitik für benachteiligte Jugendliche

von Peter Dominkovits

21.06.2006

Innovative Ansätze in der Arbeitsmarktpolitik für benachteiligte Jugendliche

von Peter Dominkovits

21.06.2006

Exemplarischer Schalter

Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren

Gesamt:	11431	06/06
LS:	3516	06/06
AL:	2652	06/06
SC:	4679	06/06
Sonstige:	584	06/06
SA 2006:	2294	05/06
Offene LS	1438	05/06

Maßnahmenübersicht

- Berufslehrgänge
- Qualifizierungsmaßnahmen
- Aktive Arbeitssuche
- Trainingsmaßnahmen (Arbeitstraining)
- Berufsorientierungskurse
- SÖB/GBP für LZBL
- EQUAL-Projekte

JASG – IBA – BAG

Gesetzlich bestimmte Ausbildungen

- **Lehrgänge nach dem JASG**
- **Integrative Berufsausbildung (IBA)**
  - **Verlängerte Lehrzeit IBLG**
  - **Teilqualifizierung Basic Plus**
- **Ausbildungen nach dem §30 BAG**

Entwicklung des JASG

Ausbildungsjahr	Österreich	Wien	Anteil
1998/99	3500	690	20%
1999/00	4400	928	21%
2000/01	3500	766	22%
2001/02	2600	602	23%
2002/03	3371	1400	42%
2003/04	5300	2666	50%
2004/05	7800	3600	46%

Qualifizierungsmaßnahmen

- FIA
- Qualifizierung zur LAP!!!!
- Sprachen (Deutsch)
- Staplerschein mit Lagerlogistik!!!
- Hauptschulabschlusskurse
- Verkaufsschulungen (Einzelhandel)!!!!
- Gesundheitsberufe (Pflege-, Heimhilfe)
- EDV-Schulungen
- Frauen in Technik (FIT)
- Qualifizierung über BBRZ

Equal-Projekte

- HIPHOPERA
  - Künstlerische Arbeit (Rhythmik, Tanz)
  - Bühnenwerkstatt (Catering, Ton, Licht)
  - Lernwerkstatt (D, M, EDV)
  - Sozialarbeit, Outplacement
- SPACE!LAB
  - 28 geringf. Jobs im Eventbereich (Dauer 3 Monate)
  - 16 Teilzeitstellen im Bereich Parkpflege (Dauer 6 Monate)
- Spurwechsel
- Generation 19+

Initiativen für mehr Lehrstellen

- Lehrstellenakquisiteure der Wiener Wirtschaftskammer, des WAFF und des AMS
- Angebot der Personalvorauswahl durch das AMS und des WAFF
- Finanzielle Förderungen
  - BLUM-Förderung
  - LST-Förderung

Eigenwerbung

Generation 19+

Veranstaltung: „Jung, dynamisch, arbeitslos“ am 21. Juni 2006

Andreas Thienel

Die Partnerschaft

operativ

- Caritas Wien
- waff Programmmanagement GmbH
- ÖSB Consulting GmbH
- Die Heilsarmee
- Der Würfel

Die Partnerschaft

strategisch

- Arbeitsmarktservice Wien
- Gemeinde Wien Magistratsabteilung 15
- waff Jobchance
- Arbeiterkammer Wien
- Wirtschaftskammer Wien

Zielgruppe

- **19 bis 30 Jahre alt**
- **langzeitarbeitslos und soziale Problemlagen**
  - keine abgeschlossene Ausbildung
  - wenig oder keine Arbeitserfahrung
  - kein Zugang zum Arbeitsmarkt
  - *derzeit* kein Zugang zu SÖB/GBP

Ziel

- **Zugang zum Arbeitsmarkt für sehr arbeitsmarktferne junge Erwachsene**
  - Erreichen der Zielgruppe
  - Aktivierung/Motivierung
  - Förderung von Talenten und Fähigkeiten
  - Erarbeitung von Perspektiven
  - Vermittlung in SÖB, Spurwechsel, 1. Arbeitsmarkt
  - Beginn oder Fortführung einer Ausbildung

Angebot

- 36 Arbeitsplätze (12 pro Modul)
- Geringfügiges Dienstverhältnis
- Beratung, Coaching, Outplacement
- Maximaldauer 6 Monate
- Zuverdienst zu Transferleistung
- Enge Kooperation mit MA 15 und AMS

Ablauf

Arbeits markt service

waff Job chance

MA 15

Generation 19+

Support For You

- alles was rollt
- holzfabrik.at 2
- handwerk|kunst| event

SÖB/GBP

Qualifi-zierung

Spur-wechsel

erster Arbeits-markt

Modul 1: Support for You

- Information, Abklärung
- Zuweisung zu Beschäftigung
- Einzelcoaching, Personalentwicklung
- Qualifizierung, Gruppenaktivitäten
- Gesundheitsangebote
- Outplacement (Arbeit, Ausbildung)

Caritas
Sozialökonomische Projekte

Modul 2: alles was rollt

- **Werkstatt für Fahrräder, Roller, Verkauf von CDs, Schallplatten**
  - Montage
  - Lagerhaltung
  - Verkauf/Präsentation
  - EDV Einführung und Anwendung

Modul 3: holzfabrik.at 2

- **Tischlerwerkstatt**

- Einführung in Holzbearbeitung
- Erzeugung von Kleinmöbeln, Spielwaren
- EDV –Zugang und erste Einführung

Modul 4: handwerk|kunst|event

- **Produktion künstlerischer Gebrauchsgegenstände**
- Produktion von Lampen, Taschen, Hocker
- Organisation von Verkaufsveranstaltungen
- Gestaltung von Werkstatt & Auslagen
- Zugang zu PC

Produkte

Produkte

Produkte

Erste Auswertungen

Stand 14. Juni 2006

- Gesamtanzahl TeilnehmerInnen in Beschäftigung und Beratung: **66**

- Projekt abgeschlossen: **30**
  - Dienstverhältnis 1. AM: **4** (13%)
  - Dienstverhältnis 2. AM: **3** (11%)
  - Spurwechsel : **2** (7%)
  - Qualifizierung: **2** (7%)

  - Vermittlung gesamt: **11** (40%)

Erste Auswertungen

Stand 14. Juni 2006

- **Höchste abgeschlossene Ausbildung:**
  - Alle TeilnehmerInnen verfügen über einen Pflichtschulschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung.

- **Anzahl (Anteil) der TeilnehmerInnen mit finanziellen Problemen**
  - Frauen: 71,4%
  - Männer: 65%

- **TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund**
  - Männer: 15,8%
  - Frauen: 25%

Teilnahme – Motivation

Befragung: 14 TeilnehmerInnen

Vor Eintritt

- Arbeitslosigkeit beenden
- Geregeltes Leben, Tagesstruktur
- Interesse am Angebot
- Zuweisung durch AMS/MA 15
- Geld verdienen

In Beschäftigung

- Inhaltliches Angebot
- Arbeitslosigkeit beenden
- Geregeltes Leben, Tagesstruktur
- Einkommen
- Neues probieren und lernen

Danke für Ihr bisheriges Interesse!

Nun folgt…

…Spotlights -

hiphop era

innovative qualifizierung für jugendliche

hiphopera

innovative qualifizierung für jugendliche

WAS IST hiphopera – *Innovative Qualifizierung für Jugendliche*?:

- Qualifizierungskurs für arbeitslose und arbeitsuchende Jugendliche von 15 bis 21 Jahren
- Dauer: 1 Jahr (Juli bis Juni)
- 30 Kursplätze
- Montag bis Freitag, 09.00 bis 15.30 Uhr

hiphop era

innovative qualifizierung für jugendliche

IDEE:

- „Soft Skills“ werden durch künstlerische Arbeit gefördert
- Angebot für Jugendliche, die mit herkömmlichen Methoden nicht erreicht werden konnten

hiphop era

innovative qualifizierung für jugendliche

ZIELE:

- Erarbeitung einer realistischen Berufsperspektive
- Vermittlung in Ausbildungen oder Arbeitsverhältnisse

IN ÖSTERREICH
BMWA
Ausgabe 2006/2007
Berufs LEXIKON
Band 4
Berufe mit Kurz- oder Spezial-ausbildungen
AMS
LEHRBE
Lehrberufe
06
Jahres
KATALO
Berufs-Info
WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN
Berufsinformation

hiphopera

innovative qualifizierung für jugendliche

ZIELGRUPPE:

- arbeitslose oder arbeitsuchende Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren
- geringe Qualifikation; kurze, negative Berufserfahrung
- selten ein unterstützendes Elternhaus
- vielfach migrantischer Hintergrund
- Orientierungslosigkeit
- Unrealistische Berufsperspektiven

2. BILDUNGS WEG
KUNST
GESUNDHEIT SOZIALES
WEITER-BILDUNG

hiphopera

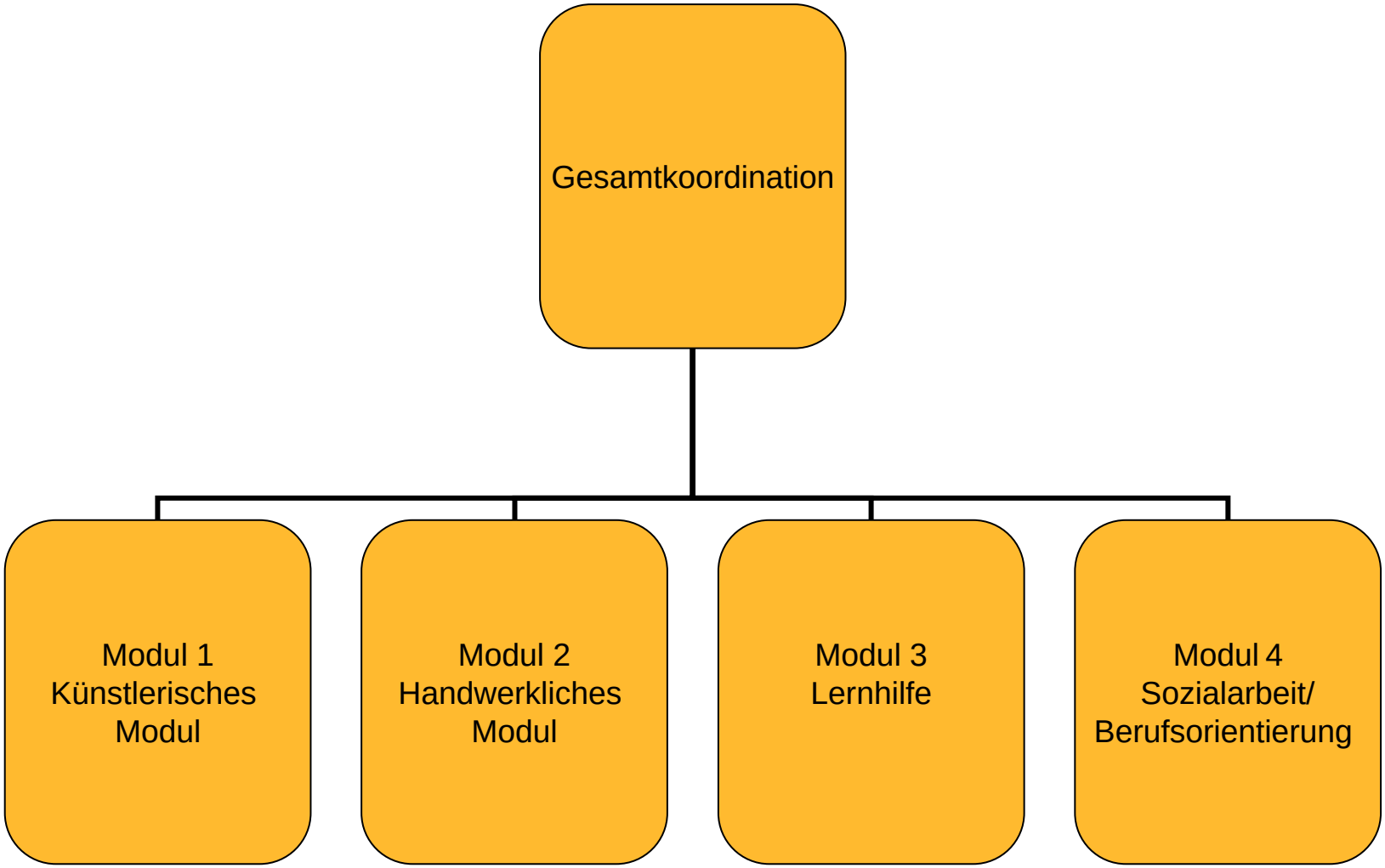
innovative qualifizierung für jugendliche

METHODEN:

- Casting als Einstieg
- Erarbeitung einer Musikshow
- Öffentliche Endaufführung
- Lernhilfe
- Sozialarbeiterische Betreuung und Berufsorientierung

hiphop era

innovative qualifizierung für jugendliche



hiphop era

innovative qualifizierung für jugendliche

BISHERIGE ERGEBNISSE:

- 71 Bewerbungen
- 50 Aufnahmen
- 11erfolgreiche Vermittlungen
- 12 Kursabbrüche (hauptsächlich zwischen Casting und 1. Kurstag)

hiphopera

innovative qualifizierung für jugendliche

LERNERFOLGE:

- Lernorientierung
- Selbständiges Arbeiten
- Verlässlichkeit
- Teamarbeit
- Zuhören
- Arbeiten abschließen
- Durchhaltevermögen
- Aus Fehlern lernen
- Mit Menschen aus anderen Kulturen zusammenarbeiten
- Verbesserung des Gesundheitszustands

hiphopera

innovative qualifizierung für jugendliche

Beteiligte Organisationen:

Programm Management GmbH waff

volkshilfe. WIEN

WUK

wienwork integrative Betriebe und Ausbildungsgmbh

volkshilfe. BESCHÄFTIGUNG

AMS Arbeitsmarktservice Wien

Gefördert aus den Mitteln von:

AK WIEN

WKO WIEN WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

BMWA BUNDESMINISTERIUM für WIRTSCHAFT und ARBEIT

esf EUROPÄISCHER SOZIALFONDS